





## Am Geburtstags Goethes

Von eme alde Frankford'er

Befchäm't unn doch ganz ohne Mißbeilage  
Gefchdeh' ich's ei' — ich dhü's

aus Pietät —:

Ich kann nix Neues iuwern Goedhee sage,  
Was erjend wert wär, daß mersch  
drucke dhät!

No ja, ich könn't' e Novellettdre chreßle:  
Ich schilder 'n Goedhee, wie

er Rom beguckt,

Unn laß' 'n forchbar kluge

Wörtdre wechße,

Die ich aus seine Briefdjer uffgeschludat,

Ich schidell Euch aans von de

geweihte Bläßdjer,

Wo er betrat, im „Stimmungsbilde“ dar,

Ich mal' Euch aans von

seine Zuckerschäßcher,

Wie ich merrsch denk, unn wie's gewis  
net war,

— Ich könn't's! — 's dhunn Annere

aach, unn fe erzeile

Effekt dermit, unn krieh'e Geld unn Ruhm.

Doch will ich net mit heilige Sacke spiele

Unn Goedhee is for mich e Heiligdum.

Ich sag's gleich fierer, ohne Mißbeilage,

Unn ohne daß nich Ärger driwwer plagt:

Ich kann nix Neues iuwern 'n Goedhee

sage,

Der iuwern uns merr ewig Neues sagt!

## Die dunkle Lillie

Von Paul Stefan

In den rauhen unbegladigen Wöden des Vorfrühlings brachten unsere Gärtner eine schwarzblaue, braun gezeichnete Wart der Iris auf den Markt. Ich entkam mich nicht, sie in früheren Jahren gesehen zu haben: aber diesmal lugte sie überall durch den Reif der Lädenfenster und gewann so gleich die unheimliche Anziehungskraft gewisser Dinge, die gleichsam ein magisches Netz um uns bilden, mögen wir auch ihre Gesfahren ahnen und fliehen.

Ich war zu dieser Zeit, als unmittelbar vor einer wichtigen Prüfung stehend, überarbeitet, müde und vielfach verschlungener Mißbilligkeiten wegen zum äußersten gereizt. Wohl standen die Osterfeiertage bevor, aber ich wußte, die Last wurde von mir nicht weichen; und dazu kam das erbarmungslose Winterreiben draußen, so daß ich Stunden des qualvollsten Trübfinns verbrachte und verzweifelt bald in mir, bald um mich herum suchte.



Goethes Gartenhaus

Lechner (München)

Als sich im nächsten Schaufenster wieder eine schwarze Lillie zeigte, die mich besonders bedrückte, anfang, erstand ich sie. Ich bemerkte, daß sie noch kaum erblüht war; doch sollte dies in wenigen Stunden gesehen sein, wenn man sie gleich in genügende Feuchtigkeits und Wärme brächte. Ich ließ mir noch einige weiße Lenkosen und Narzissen dazu geben und kam mit den Blumen nach Hause.

Das Zimmer war trüb und ungemütlich. Als sich dem Gewissen keine Entschuldigung mehr abtun ließe, begann ich zu arbeiten.

Eine hohe schlanke Vase barg die Blüten, und die Lillie sah herausfordernd nach mir, als ob sie immer näher rücken und sagen wollte, daß sie nicht von ungefähr da sei. Der Pandekten Lehre von der Verjährung verlor zusehends das mühsam errungene Übergewicht. Der Blick der Blume machte mich willenlos, dumpf, lahm. Zulegt startete ich sie ganz erschrocken an und wollte deutlich merken, wie sie sich reckte und schraubte, um sich voll zu entfalten. Sie hatte ich solches an einer Blüte gesehen ...

Ich war auf der Fahrt nach den Bergen. Dicht gedrängt ließen sich die nüchternen Urlaubsmenschen auf den Bauten der Villenorte bringen. Einer nach dem andern erhob vor den Haltestellen das feste Gesicht aus den Tiefen der neuesten Zeitung, zählte die vielen Päckchen für die ordnende und sparsame Ehegattin und verschwand, Gräße knurrend und schnurrend. Als ich fast ganz allein war, nahm ich aus meinem Taschenschen einen Zettel, der mit feiner freier Schrift meine Anwesenheit in einem kleinen Bergdorfchen heischte. Erselene Freunde waren in geringer Zahl dem Winter noch einmal in sein zurückweichendes Land nachgezogen und wünschten, ich möge für das Fest wenigstens der ihre sein.

Es stand so herzlich da, daß ich es immer wieder las und umso schneller entzündet war, als mich da droben niemand empfing und ich erfuhr, die Gesellschaft werde erst nach einiger Zeit zurück erwartet. Auf den kahlen Höhen hätte sich plötzlich gutes Wetter gezeigt und in allen den

Wunsch erregt, den Untergang der Sonne vom Gipfel eines unbeträchtlichen, aber ausfichtreichen Berges zu genießen. Man wußte, daß ich mit dem Abendzuge kommen würde, bedauerte auch wohl, mich nicht schon mitnehmen zu können, wollte aber nicht gerne verzögern. Ich gab ihnen Recht, und doch war mir das Warten bei hereinbrechender Dämmerung, in der kahlen Wirtshäuser mit dem mehr glimmenden als wärmenden Feuer nach der müden Einsamkeit der letzten Tage peinlich und marternd. — Endlich vereinigte uns der späte Abend. Draußen war es düster geworden, Nebel zogen auf und grauer Schnee hing in den Lüften.

Man sprach nicht viel. Nach den ersten Worten der Begrüßung kam das Abendessen, mühsame Reden schlepten sich von Unwichtigen zu Gleichgültigem, alle waren verstimmt, keiner wußte recht warum, und schließlich trennte man sich mit kaum verhohlenen Mißmut. Nach diesem Anfang wußte ich meine Fahrt zu bereuen haben. Und ich entkam mich einer inneren Warnung, nicht hinaufzugehen; aber die hatte mich, wie so oft in meinem Leben, nur veranlaßt, das zu Weibende nur desto gewisser aufzusuchen.

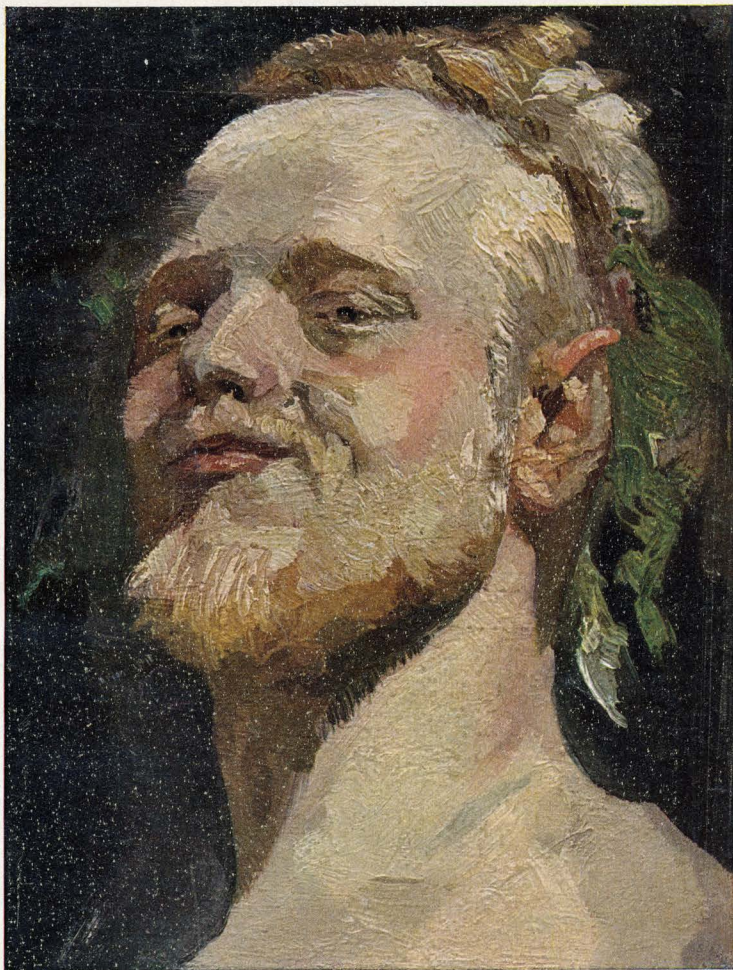
Da trat der Freund, der mir unter allen der liebste war, auf mich zu und fragte, ob ich nicht Lust hätte, mit ihm in die Nacht zu wandern. Er habe ein wenig hinausgehen und glaube versprechen zu können, daß meine Neugier auf absonderlich gestimmten Landschaften Befriedigung finden würde. Ich trat mit ihm vor das Haus und sah, daß er nicht eitel geredet hatte. Mir war, als hätte ich diese Welt, die ich so genau kannte, noch nie gesehen. Ein dichter Nebel verbarg, was nicht auf wenige Schritte im Umkreise lag. Dieses kleine Feld aber erfüllte und verwandelte er aufs seltsame. Die Berge waren völlig verschunden. Dunkle Schatten vereinzelte Bäume zeichneten sich, in ihren Verzweigungen unklar verzweigend, gegen die graue dichte Masse, vereinzelte Lichter deuteten die spärlichen Häuser des Dorfes an; erst näherkommend gewahrte man die größten Umrisse der Giebel, Säune und Brücken.

Bald lagen alle Wohnungen hinter uns und wir schritten rüchert fort, von der empfindlichen Kälte angetrieben. Es fiel mir auf, daß mein sonst gesprächiger und munterer Freund heute recht einstillig war und schließlich ganz schwieg. Ich schob es auf die allgemeine Mißstimmung und wunderte mich im stillen, daß sie selbst über seine Gefälligkeit nicht hinwegkam.

Der Nebel machte die Natur völlig verändern, denn nach kühlster Zeit wußte ich gar nicht mehr, wo wir waren und hatte mir doch eingebildet, da oben mit jebem Stierpfad vertraut zu sein. Schwiegen und Dunkelheit schienen bei jedem Schritt noch zu wachsen und es war, als ob diese Mächte, die sonst nur wehren und verneinen, jetzt etwas Schweres, Schauerliches zu sagen hätten. Sie hatten Flügel erborgt, sie eilten uns voraus und rasteten dann wieder wie ungeheure Fabeltiere auf der erschrockenen Erde, den Weg sperrend mit ihren ins Grenzlose verfliegenden Eibern.

Und der Weg stockte. Ich blinnte zu Boden. Mein Nachbar spähte umher, fand eine Kreuzung





Junger Bacchant

Otto Greiner (Rom)

und folgte dem Steige zur Linken, der, wie mir schien, geradezu an die Berge führen mußte. Aber ich ergab mich ohne ein Wort seiner Führung.

Zwei einzelne verkrümmte Bäume ließen uns durch, nicht ohne mit tastenden bohrenden Ästen nach uns zu fahnden. Plötzlich sagte mein Begleiter mit veränderter Stimme: „Es sind Geister von Verdammten. Heute ist ihr Tag. — — Kommen Sie!“ Und unsere Schritte verlängerten und verdoppelten sich. Mein Blick haftete immer

angestrengter am Boden, denn öfter und öfter wollten die Füße über Wurzeln und Steine straucheln.

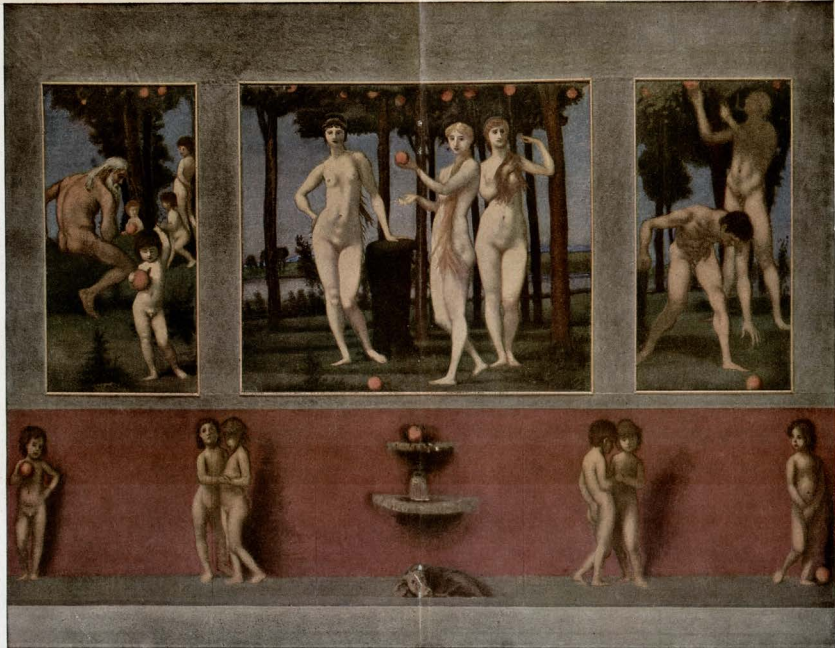
Da nahm uns ein dumpfer düsterer Wald auf. Hohe Kiefern standen dicht geschart, durch die schwarzen Nadeln strich ein klagender Wind, das Dunkel tat einen großen, entsetzlichen Schrei; dann gitterte die weite Dde . . .

Ich wußte nicht vor noch zurück; mir war, als sei ich vom Wege abgewichen und meine Blicke musterten wie im Krampf die feindliche

Finsternis und suchten den Begleiter, der schattengleich, schweigend, unbekümmert, unbeirrbar voranschritt.

„Freund,“ sagte ich leise, der eigenen Stimme nicht trauend, „Freund, wo sind wir?“ Die Worte klangen so, daß ich um keinen Preis weiter gefragt hätte. Ich stand still, ich weiß nicht, wie lange.

Durch die Lüfte dümmerte aus weiten, weiten Fernen ein süßer schmerzlicher Laut, und der Schatten neben mir sprach mit dem vergühten



Die Hesperiden



Ton, der sonst dem Freund am Ende wilder Nächte eigen war, wenn ihn die Schönheit großer Werke rührte; sprach:

„Nel mezzo del cammin di nostra vita  
mi ritrovai per una selva oscura . . .“

Ich schlug die Augen auf; aber der mich begleitete, trug die Züge des gramvoll wüthenden Dichters, der einst aus der Freske Signorelli in Orvieto am hellen Morgen zu mir gesprochen hatte. Und ich faßte Mut und folgte dem heiligen Wanderer.

Da sah ich sie alle, die sonst in heiterer Gemeinschaft manche Stunde bejegnet, aber ohne die Hülle der Fröhlichkeit, die welk und tot dalag, wie das Gesicht zu meinen Füssen. Da sah ich diese Besten und Feinsten, deren Freundschaft mir das Leben als reichste Gabe geboten hatte, im Leide ihrer einsamen Nächte, wie sie ihre geknechtete Menschlichkeit überfiel und mit teuflischer Freude höhnte, sah sie, wie ihnen die lodenden Welken höchsten Ziele winkten, um die sie alles aufgaben, was sonst Jugend und Blüte bringt. Ich sah, wie ihr Dasein ein vergeblicher Kampf war, ein Spiel, von Dämonen erjornt und nur ihnen zur Luft, ein Spiel, in dem nur das Gemeine gewann, weil es nicht zu verlieren wußte, ein Spiel, in dem der leidvoll Erkennende aus-harren mußte, sich getreu und dem vor Ewigkeiten verlorenen Bilde eines ewigen leichten Grundes. Und doch waren es die, um deren willen einzig ich noch Mensch sein mochte und der Erde Frische genießen. Ihre teuren Gestalten umgaben mich in bitterer Not, und ich schritt, ein sehend Geworbener, durch Qualen und Hölle. Erhabene Tote kamen aus der unendlichen Tiefe des Waldes, Geister, deren Andenken mich überwältigte, und von erlebten Lippen rang ich die größtliche Einsamkeit der grauen Klage.

Unaufhaltsam drängte der Führer zu einer jähren Höhe. Hier stand eine kleine Kapelle, deren Mauern gegen die Nacht bebten. Wäulisch flackerte eine Grabfackel vor dem Bilde des Erlösers.

„Heute ist er tot,“ sagte eine Stimme, und es war das meines Freundes — und die Verdammten haben freien Weg. Aber nur Verdammten dürfen sie erscheinen.“

Ich erschrak. O nun erkannte ich, nun wußte ich, daß einerlei Verdammnis ist im Tode wie im Leben, und Güte und Größe ihr Zeiden; daß alle Opfer nur Opfer sind, unser Tun und Leiden ein Mißsein, unsere Sehnsucht ein Weh und Fluch. So lag es im Grauen dieser Karfreitagnacht. Vergeblich denn alles, und Leid ohne Ende besegelt vom Anbeginn! Weh! Wehe! Wehe!

Der schille Klang riß mich auf. Ich suchte mich zurecht und fand mein Zimmer und das Buch vor mir und die Vase; langsam fand ich das alles. Aber konnte es Traum gewesen sein? . . .

Der Ton der Klingel ward dringender. Niemand in der Wohnung? So öffnete ich. Ein Brief aus dem Bergen. Die Freunde verlangten nach mir. Für das Fest wenigstens möge ich der ihre sein.

Meine Blicke fielen auf die dunkle Lise. Sie war zu drohender Größe voll erblüht.

## Sehnsucht

Die Sonne hat in tausend Flammengarben  
Ihr letztes Licht verprügelt; und hell und hoch  
Wölbt sich der Himmel über blaue Täler,  
Von zackigsteilen Höhen rings geengt.  
Die Sterne blühen auf; in ihrem Licht  
Erglänzt ein Gletscherfeld in milder Bläue.  
Der Wald gebietet die tausendstimmige Nacht,  
Die sehnsuchtsvoll empor zum Himmel loht  
Und seine letzte Klarheit zärtlich greift,  
Um sie in ihrem Schoße tief zu bergen.  
Ein müdes Raften ringsum. Da und dort  
Löst sich ein Sternlein glühend niedergleiten  
Und löst sich in Schattenwogen flackernd aus.

Das ewig neue Schauspiel bannet

mein Denken

In seines Werdens hehren Zauberkreis.  
Und dämmernd wird die Lehre in mir wach,  
Die der Brahmane seinen Schülern kündet:  
Vom Älman, dem Älwe'gen, Großen, Einem,  
Der alles Sein aus seinem Schoß entließ,  
Zu dessen Einheit alles wiederkehrt,  
So wie die Sterne bei der Sonne Aufgang  
Erlös'n in ihrem Lichte untergehn.  
Woh! bist Du ich — bald bin

ich Du, o Älman!

Ein müder Pilger, keh' ich heim zu Dir,  
Bis Du in neues Leben mich entsendest.  
Komm doch, Tod, und fäll die Schranke,  
Die mich von dem Einen scheidet!  
Sterben, modern? Der Gedanke  
Ist nicht länger mir verleidet!  
Sübelnd ruft das All mir zu:  
„Tat tvam asi — das bist Du!“

Ernst Freisler



Alfred Rethel †

## Der Schwäne-Erlaß

Die Geschichte einer Bekanntschaft.

Auf Grund amtlicher Quellen  
bearbeitet von Hermann Strauß-Olsen

Als im Jahre 1852 die Reaktion auch in meiner Heimat Begenhausen, der Kiebelung des Fürstentums, heftig gediehen war, herrschte am Hofe Franz Lubewig VII. große und herrschende Freude. Man hatte sich genug Ärger mit der Affäre geholt, denn die 48er Revolution fand, wie Alles in Begenhausen, etwas Platz, nämlich im Jahre 1850 statt und gab deswegen Anlaß zu immer neuen Spöttereien. Diese Veräpplungen hatten aber auch ihr Gutes. Das Begenhäuser Ministerium war lange genötigt, sich genau die Berliner Regierung zum Muster zu nehmen. Das war bequem und für alle Dummheiten galt die Entschuldigung: Ja aber in Berlin haben sie's gerade so gemacht. Aus diesem Grunde machte man sich keine großen Gedanken über die naturgemäß etwas veräpelt. Sie war auch entschieden schwerer durchzuführen als die Berliner, denn eigentlich war schon alles höchst reaktionär, selbst die Revolution war reaktionär gewesen. Immerhin — es ging, und man freute sich darüber.

Franz Lubewig VII. war ein guter Mensch. Wenn er sich freute, sollten seine Untertanen sich auch freuen. So öffnete er am 1. Juli 1852 einen etwas abseits gelegenen Teil des alten weitläufigen Schlossparks für den öffentlichen Verkehr und statt der 1850 angekündigten konstitutionellen Verfassung führte er ein Duzend wunderbare neue weiße Schwanen in seinem Teiche ein. Ja, die landesherliche Gnade ging noch weit über dies erklärende Maß hinaus. Die gute Durchlaucht gestattete sogar, daß der Besitzer des „Hotel de Russie“, der Gutsruhr Piepenbrink, sechs kleine Nischen anbaute, die zu den Schwänen auf den Schloßstieg gelegt wurden, und in denen man für einen Silbergroschen N. 2/3 eine Stunde lang rumhin fahren konnte. Demnach lernten die Untertanen ganz einsehen, daß sie einen guten Tausch gemacht hatten, denn die Schwäne waren immerhin etwas Großartiges, Hübsches und Feines, während von der Verfassung doch nie jemand etwas gesehen hatte.

Indessen: Nichts ist vollkommen. Es stellten sich auch in diesem Duzell, dessen Ruhe durch 27 Warnungstafeln genugsam geschützt schien, Abstände ein. Um solche abzustellen fand ein Ministerialrat statt, an dem der Hofmarschall Graf Sohn von Hönerhusen in eigener Person teilnahm. Das war der zweite Ministerialrat seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1822, und man erhielt daraus, welche Wichtigkeit auch in höchsten Kreisen dem Ereignis beigemessen wurde, von dem meine Erzählung berichten soll.

Einen Monat nach dem Ministerialrat am 9. Mai des Jahres 1854 veröffentlichte das Begenhäuser Regierungs- und Amtsblatt an der Spitze folgende Bekanntmachung:

Es wird diesseitig darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwäne, welche jetzt ihre Brütezeit beginnen, ihre Nester häufig gegen Störungen zu schützen pflegen, besonders herannahenden Böten oft mit angreifenden Gebärden entgegenkommen und dadurch die Inassen selber Böte veranlassen, mit Rudern und Stößen zuzuschlagen.

Die unterzeichnete Behörde richtet an das Publikum die Bitte, die Nähe der Brutstätten der Schwäne zu vermeiden, welchem Anruf zu steuern man auch durch sofortige Anzeige nach Möglichkeit beitragen wolle, denn die den höchsten Schloßstieg zur See dienenden Tiere nicht gestört oder gar verwundet oder sogar getötet werden möchten.

Fürstliches Hofmarschallamt.\*

Gleichzeitig mit dieser Bekanntmachung ging dem Amtsblatt ein ministerieller Erlaß zu, der









Münchener Hofgarten-Café-Klatsch

„Da geht die geschiedene Frau Dr. Werkenberg. Der Hausfreund und ein Kind ist ihr zugesprochen worden!“



das Altengeldchen H. S. E. D. G. S. 1854/1 trug, das heißt: Hofmarschallamtliche Schwäne-Erlaß durch gemeinsames Sekretariat von 1854/1, und der das Blatt anwies, jene Bekanntmachung bis auf weiteres jedes Jahr in der ersten Blattnummer zu veröffentlichen und an jedem darauf folgenden ersten Januar, dafür 3 Taler 8 Silbergroschen N. 2/3 zu erheben.

Dies alles geschah mit der Regelmäßigkeit, die an einem geordneten Staatswesen so allgemein und erfreulich ist, bis zum Jahre 1883.

Bemerkenswertes hatte sich inzwischen kaum ereignet. 1866 hatte, obne daß man recht wußte warum, die fürstliche Armee, bestehend aus zwölf schwer bewaffneten Mäximen und einem Hauptmann, preussische Uniformen bekommen. Dafür aber hatten die 17 Schloß-Verwanten ihre traditionellen Bärenmützen behalten. Im Juli 1870 mußten die zwölf Soldaten sogar als Küllenswache nach Posen, von wo sie erst im September desselben Jahres zurückkehrten. Sonst brachten die deutsch-französischen Ereignisse nur insofern Veränderungen für Pörsenhäuten mit sich, als ein neuer Erlaß im Jahre 1873 herauskam, demzufolge als Donator für die Schwänebekanntmachung nicht mehr 3 Taler 8 Silbergroschen N. 2/3, sondern 12 Mark zu erheben seien. Auch das geschah.

Leider jedoch war die Umgegend des Fürstentums nicht so unberührt geblieben. Es hatte sich sogar ganz in der Nähe eine Fabrik aufgetan, deren Arbeiter weder für die Kühe der Schwäne Verständnis hatten noch die fürstliche Bekanntmachung respektierten. Es waren rote Geellen, die obendrein bei ihrer Arbeit in bemessenen Grade magerer, wie die fürstlichen Schwäne fetter wurden, bis eines Tages durch Aneignung fremder beweglicher Sachen mit roher Gewalt ein Ausgleich dieser immerhin ungerechten Fettverteilung stattgefunden hatte. Am 6. August 1877 verschwand der letzte fette Schwane.

Hierüber ärgerte sich Franz Ludwig VII., der immer noch regierte, so sehr, daß eine Freude der Untertanen völlig grundlos gewesen wäre. Er ließ den öffentlichen Park eingehen und verpachtete ihn an einen Landmann, der auf belagerten Schwänzen selbst fetter Enten und Gänse hegte, die nachts in einem Stall vor feindlichem Angriff sicher waren.

Die Bekanntmachung erschien indessen weiter, und die dafür eingehenden zwölf Mark hielten den Etat des Amtsblattes auch noch im Jahre 1883 völlig im Gleichgewicht.

Damals aber — gerade am 9. Mai — kam auf bisher unaufgeklärte Weise — ein Zoologie-Professor nach Pörsenhäuten, als die Bekanntmachung, und beschloß, daß der Schwänzenreich angestrichen, da ohne Seherwürdigkeiten nicht vermehrt waren.

So kam der Stein ins Rollen.

Man sprach schon nach weni gen Wochen in der ganzen Residenz von nichts anderem, obwohl das Amtsblatt aus durchsichtigen Gründen den Skandal totschweigen wollte. Die Situation wurde sehr kritisch, zumal für die greisen Hofmarschall. Dem Franz Ludwig VII. gegenwärtigen Regierung hatte im 87. Lebensjahr mit einer langwierigen Leberleiden ein ganz unerwartetes Ende gefunden. Sein Sohn Franz Ludwig VIII. war ihm, 39 Jahre alt, auf dem Thron gefolgt und hatte mit dem Temperament seiner Jahre mehrfach heftig dieängel der Regierung ergriffen. Unter andern wurde sogar ein allerdings etwas diebischer Lakai ohne Pension, ja ohne das allgemeine Ehrengeizige, ganz einfach gelöst entlassen. Der Lakai mußte nach Preußen auswandern.

Man wußte begreifen, daß Graf Hahn von Hörschweren verzweifelt nach einer Auserde suchte. Er fand sie.

Als durch die Niedertracht einer Hofdame der hohe Herr den Skandal erfuhr und persön-



Inskrift in eine Werkstatt

sich auf dem Amt ersahen, trat ihm der Hofmarschall mit der vornehmen Ruhe des alten Diplomaten entgegen. Es handelte sich lediglich um das Versehen eines Sekretariatsbeamten im Ministerium, der verkannt habe, die Bekanntmachung dahin abändern zu lassen, daß statt Schwäne jeweils Enten zu setzen sei, denn, so argumentierte der feine Kopf, die Bekanntmachung an sich müsse bestehen bleiben. Das Terrain sei nur verpachtet — allerdings in Erbpacht — aber doch nicht verkauft, es unterliege also nach wie vor der Zursichtbarkeit des fürstlichen Hofmarschallamtes, das allein Inhaber der Polizeigewalt sei. Ein Aufgeben dieser Bekanntmachung würde dem Aufgeben eines wichtigen Bestandteiles der fürstlichen Hofheiterkeit gleichkommen. Dazu aber werde er, der Graf, als treuer Diener des fürstlichen Hauses, nimmeh durch vier Jahrzehnte, die Hand nie und nimmer ziehen, die auch dem jungen Herrn die Treue geschworen habe.

Diesen durchschlagenden Gründen konnte sich der Landesheer nicht verschließen. Die intrigierende Hofdame war völlig bloßgestellt und der Hofmarschall bekam an des Fürsten Geburtstag den grünen Finkenorden 1. Klasse. Seine geistvollen Darlegungen gingen schließlich zu den Älten als „Verfügung“, die das bekannte Zeichen mit der Ziffer 34 trug, denn Se. Excellenz der konkurrierende Minister des Innern, Abt. für Domänen und Forsten, mochte den stillen Wunsch haben, daß doch noch ein Rodizill käme.

Das Rodizill kam nicht. Aber eine Fabrik nach der andern kam, bis dicht an die Grenzen des Fürstentums, und der landwirtschaftliche Betrieb auf dem fürstlichen Erbpachthof wurde immer unrentabler. Die Leute gingen einer nach dem andern hinüber in die Fabriken. Die Zurückgebliebenen aber stellten so exorbitante Forderungen, daß der Pächter die Luft verlor. Ein Bearbeiter hatte sogar die Auserde „Herr“ verlangt.

Da traf die Nachricht von Bismarcks Tode in Pörsenhäuten an, allerdings etwas verspätet, aber darum für den Fürsten Franz Ludwig VIII. nicht minder erschütternd. Er war nun mal kein Freund des groben Kanzlers, der ihm nie die Intimitätsstufe gemacht hatte. In einer also immerhin verständlichen Freude fand Durchlaucht den rechten Weg. Er beschloß nach dem Vorbild seines elden Vaters auch den Untertanen eine Freude zu machen, hob die Pachtung auf und

machte wiederum einen Vergnügungspark für die Bewohner der Residenz daraus.

Allerdings ließ man wegen der unangenehmen Nachbarschaft den an die Grenze stoßenden Teil brach liegen. Der Sohn des neuen Hofmarschalls — der alte war inzwischen doch gestorben — hatte gerade in jener Zeit auf der Schule von der Saktit der Rufen gegen Napoleon I. gehört, weite Strecken werden zu lassen. So war man auf diesen Gedanken gekommen.

Nun mußte der Park im ganzen wie im einzelnen verkleinert werden und diesem eifernen Wille fiel auch der altverwundene Schwänzenreich zum Opfer. Die sumptuösen Wälder wurden ausgehauen und das kleine Bassin fauber mit Granit eingefast. Statt der Schwäne und Enten aber beleben Goldfische in großen Mengen die glatte Fläche, in deren Mitte ein Springbrunnen plätschert.

Die Frage der Bekanntmachung wurde damit wieder akut. Aber raslos schreitet die Entwicklung vorwärts. Auch Pörsenhäuten hat sich entwickelt. Die Bevölkerung ist angestiegen. Der Sohn und Nachfolger des alten Grafen Hahn erinerte sich noch sehr auf der Unannehmlichkeiten, die sein verchehrt Herr Vater gehabt hatte, als jener Zoologie-Professor unvermutet ins Land kam. Er ließ sich also das betreffende Altensatzigel aus dem gemeinsamen Sekretariat holen, las die „Verfügung“ und ordnete, um keinen wichtigen Bestandteil landesherrlicher Hofheiterkeit preiszugeben, an, daß der Erlaß Nr. 2 auf neue herausgegeben werde mit der Veränderung, daß statt Enten jeweils Goldfische zu setzen sind. Das war nach Bismarcks Tode, und selber erschied die Bekanntmachung in folgender Form:

Es wies diesbezüglich darauf aufmerksam gemacht, daß die Goldfische, welche jetzt ihre Bräuterei beginnen, ihre Nester ängstlich gegen Störungen zu schützen pflegen, besonders herannahenden Böten oft mit angreifenden Gebärden entgegenkommen und dadurch die Inassen selber Züme veranlassen, mit Rudern und Stößen zuzuschlagen.

Die untergeordnete Behörde richtet an das Publikum die Bitte, die Nähe der Brutstätten zu vermeiden, welchem Umfug zu fluchen man auch durch sofortige Anzeige nach Möglichkeit beitragen wolle, damit diese dem hiesigen Schloßteich zur Zierde dienenden Tiere nicht getötet oder gar verwundet oder sogar getötet werden möchten.

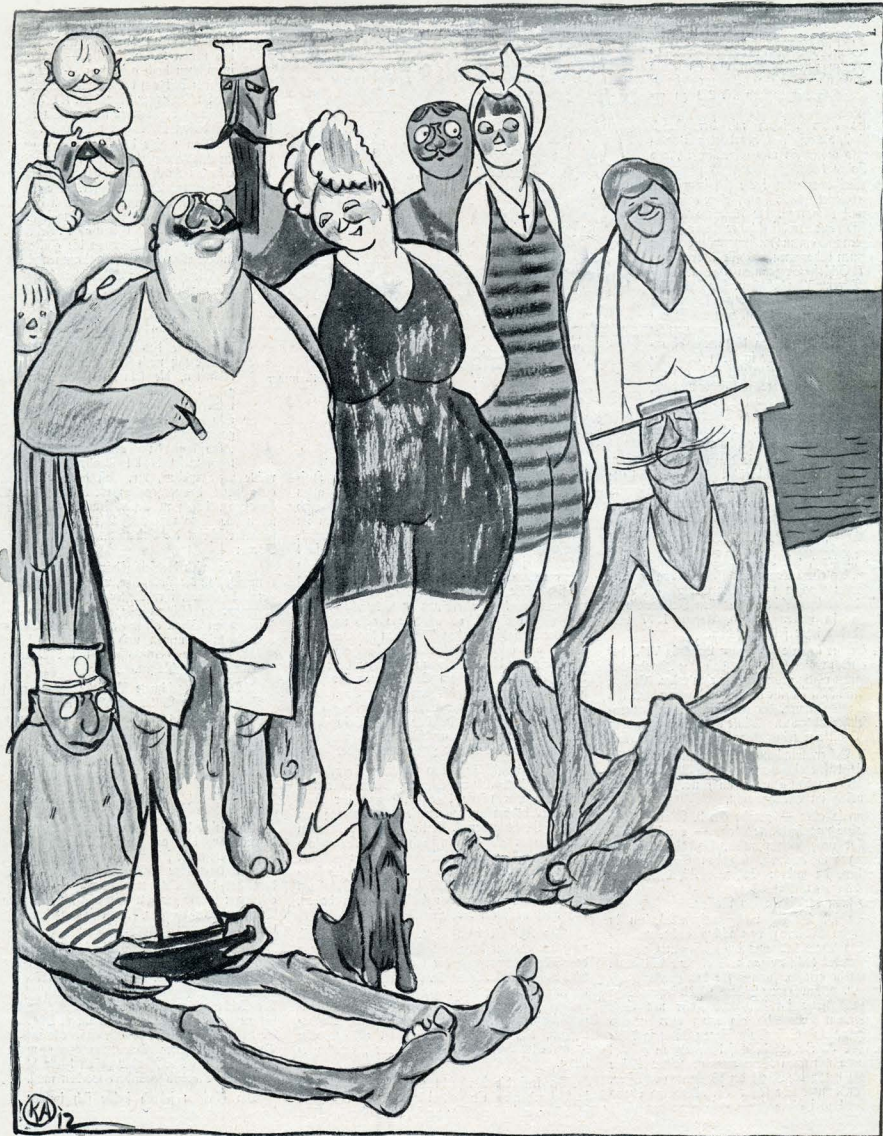
Fürstliches Hofmarschallamt.

Im Jahre 1905 wies eine auswärtsige Zeitung darauf hin, daß auf dem kleinen Bassin keine Ruderboote mehr fahren könnten, höchstens ließen Anker dort ihre Schiffe schwimmen. Seitdem hat die Bekanntmachung noch den Zufall erhalten: „Selbiges gilt ebenfalls für alle anderen Arten von Fahrzeugen, soweit sie auf dem Schloßteich schwimmen können.“

Diese absonderliche Publikation bringt es mit sich, daß die Jugend der Residenz in der Anschauung groß wird, daß Goldfische brüten und dann mit angreifenden Gebärden herumschwimmen. Die Lehrer pflegen den relevanten Hinweisgeben bis zu zerstreuen, da ihnen bei ihrem Vortragsstil die tieferen im Gebiete des Staatsrechts zurulende Berechtigung jener Bekanntmachung mitgeteilt wird. Weitere Kreise aber gehen heute schon zu, daß dieser Zustand geändert werden muß.

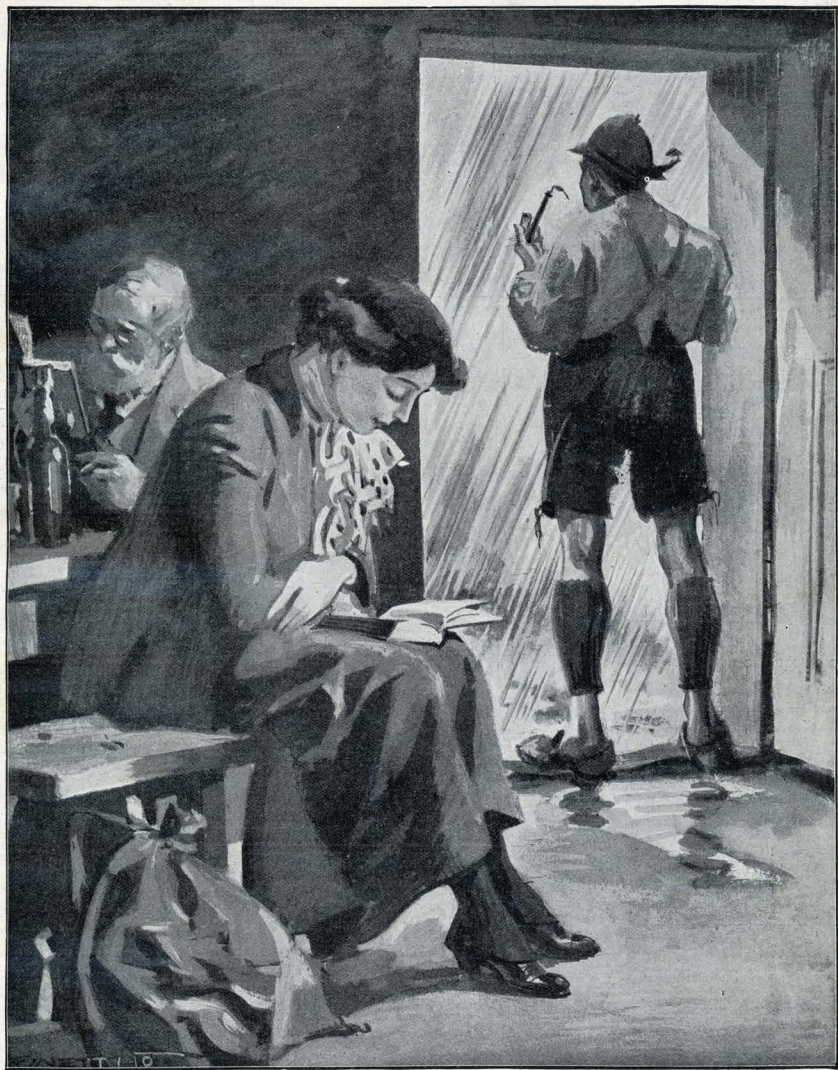
Im übrigen jedoch hielten sich immer klarer heraus, daß das Fürstentum, ohne einsinkende Veränderungen vornehmen zu müssen, dem verminderten Betriebe des deutschen Reiches sich einfügen konnte. Es wirkte ebenfalls niemals so störend, wie jene roten Fabrikschornen an der Grenze, die übrigens auch schon wieder mehr und mehr zurück gehen. Es handelt sich da augenscheinlich um vorübergehende Erscheinungen.





### Aufnahme fürs Familien-Album

„Sie, Herr Photograph, daß Sie keenen Mißbrauch mit die Photo-Abzüge treiben — etwa jar für 'n Schönheits-Werf!“



Zeichnung von G. von Finetti

Eingeregnet,  
oder warum man im Rucksack Ulstein-Bücher mitnehmen soll.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# „JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

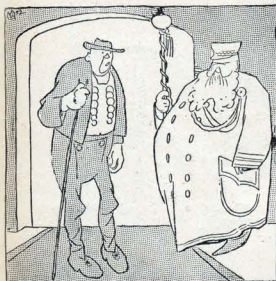
# Insertions-Gebühren

für die  
viergespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Russland Lei. 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

# REVUE

**Cigarette bevorzugt jeder  
verwöhnte Raudher  
4 Pfg. per Stück  
Fein u. mild! S. L. L. M. DRESDEN**



K. Arnold

## Theaterportier und Bauer

„Der Stock muß abgegeben werden!“  
„Na ja, mei' — Hän'd' geb'n a a aus!“



## + Magerkeit +

wird vollständig beseitigt auf natürl.  
Weise durch mein bewährtes „Kraft-  
nährpulver“. Dasselbe verschafft eb-  
nmäßige Körperformen, gesundes hü-  
bliches Aussehen und entwickelt eine  
formvollendete Hüste. In 6—8 Wochen  
bis 30 Pfund Zunahme, garantiert un-  
schädlich. Streng reell, kein Schwindel.  
Viele Dankschreiben. Preis 3.— Mark.  
Versand d. Fritz Marx, Düsseldorf 60, Abt. II.  
Frau lt. in H. schreibt: Da m. Freundin  
d. Ihr Kraftnährpulver in drei Wochen  
13 Pfd. zugenomm. hat, so ersuche ich  
um sof. Zusendung z. Mk. 3.— p. Nachn.

## Literarische Jugend

Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Ro-  
manen, Novellen, Humoresken, Feuilleton-  
material. - Korrektur. - Vorlese. Selbstverl.  
NEHLS, Charlottenburg 4, Schlüterstr. 66.



**„Endwell“**  
TRADE MARK  
HOSENTRÄGER  
Millionenfach  
D. R. P.  
„Chestro“  
SOCKENHALTER  
erprobt!

Jeder Hosenträger  
trägt den  
ges. gesch. Namen  
„ENDWELL“  
Jeder Sockenhalter  
den ges. gesch. Namen  
„CHESTRO“  
Alleinige  
Fabrikanten:  
Gebr. Kluge  
CREFELD.

**Dr. Kohn's  
Yohimbin-  
Tabletten**  
Flacon  
4 20 50 100 Tabl.  
M. 4.— 9.— 16.—  
Hervorragendes Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.  
München: Schützen-Sonnen, Ludwigs-  
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
apotheke; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-  
damerpl. u. Victoria-Apoth., Friedrich-  
str. 19; Breslau: Naschmarktapoth.; Cöln:  
Apotheke zum gold. Kopf und Hirsch-  
apotheke; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frank-  
furt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Ham-  
burg: Internat. Apoth. u. Apoth. G. F.  
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Leipzig:  
Engelapotheke; Mainz: Löwenapotheke;  
Mannheim: Löwenapotheke; Stettin: Apoth.  
z. Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stutt-  
gart: Hirsch u. Schwanenapotheke; Zürich:  
Victoria-Apoth.; Budapest: Turul-Apoth.;  
Prag: Adam's-Apoth.; Wien IX: Apoth.  
z. Austria Währingerstr. 18.  
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!

**Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Heli-  
Arthur Seyfarth**  
Köstritz i. Thür.  
Weibek. Elblässen. Gegr. 1894.  
Lizenziat v. europ. Hdb. Fram. m. hohem Aussehn.  
Versand sämtlicher modern  
**Rasse-Hunde**  
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-  
schonhündchen b. z. gr. Renomm.  
Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten  
Gar. erseht. Gar. ersicht.  
**Jagdhunde.** Qualität.  
Export nach allen Weltteilen unter  
Garantie gesandt. Ankn. zu jed. Jahresz.  
Preisliste franko. Illust. Pracht-Album  
mit Preisverzeichnis, nebst Beschreib.  
d. Rassen M. 2. Das interess. Werk:  
„Der Hund und seine Rassen, Zucht,  
Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.

**Technikum  
Hildburghausen**  
Masch. u. Elektr.-Schule, Werkm.-  
Schule, Anerk. Hoch. u. Tierhaush.  
S. 1242 k. 11111-18.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

STADTRENTAMT



R. Hesse

### Im Verfuugungsmonat

„Der Andrang, den die Herrschaften hier sehen, ist ein Zeichen der vorzüglichen Münchner Luft — die Leute beweisen alle dem Rentamt, daß sie von der Luft leben.“

### Zeitkrankheiten

In einem Aufsatz über Zeitkrankheiten behandelt die konfessionelle Kreuzzeitung auch den Rückgang der Geburtenzahlen und in einer tiefen Betrachung über den Einfluß der katholischen und evangelischen Konfession auf den „Storch“ wird dann gesagt:

„So hat das ganze katholische Oberbayern nur eine Geburtenziffer von 31,6. Herbeigeführt wird dies Ergebnis durch den Einfluß der gang

unter sozialistischem Druck stehenden Hauptstadt München, der natürlich auch die Umgebung in Mitleidenschaft zieht. Diese selbst hat eine Geburtenziffer von 25,7 v. T., würde aber noch sehr weniger haben, wenn hierunter nicht, teilweise unter Einwirkung von mit der Universität verbundenen Anstalten, fast ein volles Drittel unehelich wäre.“

Offenbar also wird in einigen unserer Münchner Universitätsanstalten die Zucht unehelicher

Kinder offiziell durch die Einwirkung eines sanften Zwangs betrieben, damit die beschämende Geburtenziffer 25,7 v. T. unter dem sozialistischen Druck nicht noch weiter herunterfinkt! —

Ja die Zeitkrankheiten! Eine davon ist z. B. die Gewohnheit vieler Leute, dummes Zeug über Dinge zu schreiben, die sie nicht verstehen, oder überhaupt zu schreiben, ohne daß sie es gelernt haben!

— ps —



Unsere beste Reklame  
ist die Güte  
unserer Ware



# SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W8, Friedrichstrasse 182

## Einheitspreis

für Damen und Herren

# 12<sup>50</sup>

Fordern Sie

Musterbuch J.



Luxusausführung . . M. 16.50

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Die richtige Reihenfolge

Mein blonder Schatz ist ein Tyrann,  
Sie quält mich gern ein bißchen.  
Bis gehern gab sie — denkst nur an! —  
Mir nicht das kleinste Küßchen!  
Ich hab' geküßt, ich hab' geweint,  
Gewinselt wie ein Hündchen:  
„Was soll ich tun, daß sich vereint  
Mein Schnabel deinem Mündchen?“

Sie lachte: „Ei, du Nimmerfart,  
Ich bin nicht leicht bezwungen;  
Schau: jedes seiner Liebchen hat  
Herr Goethe einst besungen.  
Besinge du in Goethes Ton  
Mich zu der Nachwelt Frommen,  
Dann sollst du als Poetenlohn  
Den schönsten Kuß bekommen!“

Barierend ihre hecke List  
Hab' ich mich aufgerichtet:  
„Herr Goethe hat zuerst geküßt  
Und dann hat er gebidicht!  
Wer weiß: in mir auch kann vielleicht  
Ein junger Goethe stecken,  
Du mußt — dir fällt es leicht —  
Ihn nur in mir erwecken!“

Di gab es keinen Gegen Grund!  
Die Logik mußte fliehen!  
Ich fühlte selig meinem Mund  
Sich ihre Lippen schmiegen.  
Und ward ihr auch kein Kied zuteil,  
Gefand sie doch bezwungen:  
Des jungen Goethe erster Teil  
Ist mir famos gelungen!

Karlchen



Leda

„Nanu, was kommt denn da? Das wird  
doch kein Audiatenschnäffler sein?“

## Gemütsruhe

Unlängst gratuliert mir mein Hausmeister zum  
Namenstag. Erfreut über diese Aufmerksamkeit  
gebe ich ihm zwei Kronen, bemerke aber, daß ich  
erst im August Namenstag habe.

„Des macht nix,“ sagt der Biedere, „da kum i  
wieder.“

Fritz Wehr

## Telephon und Nacktheit

In New York ist den Telephonistinnen be-  
fohlen worden, hohe Blusen mit langen Ärmeln  
zu tragen, weil die männlichen Beamten sich durch  
den Anblick der entblößten Hälse und nackten  
Arme von der Arbeit ablenken lassen.

Das Gebot ist gerechtfertigt. Telephonistinnen  
sind keine Nacktstangen, und der verderbliche  
Einfluß ihrer indigenen Toilette auf die Sitt-  
lichkeit des Volkes ist nachweisbar. Man hat  
1000 Anrufnummern durch Damen in der vor-  
schrittsmäßigen hohen Toilette und 1000 andere  
Nummern durch Damen in den modernen durch-  
brochenen Blusen bedienen lassen. Die Statistik  
ergab, daß unter den zweiten 1000 Teilnehmern  
die Kriminalität um 50 Prozent höher war als  
unter den ersten 1000 Teilnehmern! Angesichts  
dieses ziffernmäßigen Ergebnisses kann man an  
dem entsetzlichen Einfluß der ausgeschnittenen  
Bluse nicht mehr zweifeln; man muß vielmehr  
zugeben: sie läßt tief blicken!

Frido

## Liebe Jugend!

Beim Bataillons-Ergerzen wird Verluhsausfall  
geübt. Die Toten bleiben hinter der vorgehenden  
Schützenlinie liegen. Pöblich ertönt die zornige  
Stimme des Bataillonskommandeurs:

„Herr Hauptmann H., reiten Sie sofort zurück  
und sorgen Sie dafür, daß die Toten nicht so  
viel Lärm machen.“

## »Pfaff-Cabinet«

Son Samstags Offenermutter.



Pfaff & Co. G. m. b. H.  
Eisenmann in Wien  
in der Kärntnerstr.



Der König,

„Was - Ein Pfaff's Pfaff's zu 2 Mark 50?  
Der Mann müßig zu mir  
Pfaff's Cabinet's Rat müßig“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

*Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnpasta*  
 ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
 Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.

**Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen**  
 kauft man a. besten, billigsten, unter 3jährig. Garantie direkt von der  
**Waffen-Fabrik**  
**Emil von Nordheim,**  
**Mehlis-Th.**  
 Hauptkatalog gratis und franko.  
 Ansichtsendung.  
 Teilzahlung a. sichere Personen ist gestattet.

**Vorbildung f. Einjähr.-Prim.-Abit.-Prig**  
 i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 72

Architektur.  
**Technikum Konstanz**  
 Maschinenbau. Bodensee.  
 Elektrotechnik. Bauingenieurwesen.

Elektrotechnik.  
 Maschinenbau auf  
 Elektrotechnik  
**Ingenieurschule Zwickau**  
 Ingenieur- und  
 Techniker-Kurse  
 Prospekt zuschicken

**JUNG-PHILDERMIN**  
 Kopf- u. Haar-  
 Waschwasser  
 Seit 17 Jahren bewährt. Überall.  
 Friedrich Jung & Co., Kgl. Hofl. Leipzig  
 Preis pr. Fl. 1.25 u. 2.50

**Katalog** inter-  
 essanter Bücher gegen  
 20 Pf. (Briefmarken).  
 Wird gutgebracht.  
 Wird nur gefordert,  
 um unmit-  
 telbar zu  
 steuern.  
 O. Sehauffelbock,  
 Berlin W. 57  
 Bülowstr. 55, J.

**„Schütz“ Prismen-Feldstecher**  
 sind in all. Kulturstätten patentiert  
 auf Grund erhöhter  
 Leistung. Zahlreiche  
 glänzende Anerkenn-  
 ungen. Neue Modelle.  
 M. 85.- bis M. 250.-,  
 Optische Werke Cassel  
 Carl Schütz & Co.



Katalog 5  
kostenlos.

## Saison - Angebot in Strausfedern



2500 Dutzend, gar. echt, hüftfertig, wunderschöne Ware,  
 40 cm lang, ca. 15 cm breit, 1 Stück nur 1.-, 42 cm lg.  
 2.-, 45 lg. nur 3.-, 50 lg. nur 4.-, diese ca. 18 cm  
 breit 6.-, 20 cm breit 10.-, 25 breit 20.-, 30 breit  
 30.-, **Prachtvolle Pleureusen**, einmal geknüpft,  
 ca. 30 cm breit, 25 lg. 8.-, 25 lg. 6.-, 30 lg. 1.-, 34 lg.  
 8.-, 36 lg. 10.-, zweimal geknüpft, ca. 40 cm breit, 30 cm  
 lg. 10.-, 34 lang 15.-, 37 lg. 18.-, 40 lg. 20.-, 45 lg.  
 25.-, 50 lg. 38.-, 60 lg. 35.-, Tägl. Anerkennungen.  
 Auswahlendungen gegen Portiersatz. Illustrierte Preisliste. Einkauf  
 von Rohfedern. Strausfedernhandlung.  
**Hermann Hesse, Dresden, Schokestrasse 22/24.**  
 Letztes Jahr 33.000 Sendungen. :: Lieferant fürstlicher Häuser.

**MERCEDES**

Mk. 12.50  
 EXTRA-QUALITÄT  
 Mk. 16.50

**DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE**  
**MERCEDES SCHUH- BERLIN**  
 GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186  
 ÜBER 500-EIGENE FILIALE & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
 VERLANGEN SIE KATALOG 3.



E. Taubmann

### Lösung

„Ein Blatt hat ein Preisausschreiben  
 erlassen für die beste Verdeutschung des  
 concours hippique!“

„Schreib' hin: Pleite zu Pferde!“

\*

### Schwungvoll

In Kfadt war gelegentlich einer Inspi-  
 zierung Se. Excellenz der Divisionär vom  
 Schlage getroffen worden und gefordert.  
 Er wurde in der kleinen Stadt begraben,  
 wobei sich der Bürgermeister gelegentlich der  
 Grabrede die folgende Anekdote leistete:  
 „Se. Excellenz, der gelegentlich der Inspi-  
 zierung unseres Detaillons hier weilte, hat  
 unserer Stadt die hohe Ehre erwiesen,  
 innerhalb ihrer Mauern das Zeitliche zu  
 segnen!“

Fritz Wehr

**KESSLER  
 SEKT**

G. C. KESSLER & Co.  
 ESSLINGEN  
 Aelteste deutsche  
 Sektellerei.  
 Gegr. 1828.



## Crescendo

In den Berliner Straßenbahnwagen befanden sich bis vor kurzem Plakate, in denen „die geehrten Damen gebeten“ wurden, „im Interesse der Mitfahrenden ihre Hute nicht mit lang hervorsteckenden Hutnadeln zu befestigen“.

Diese Warnung ist jetzt durch folgende ersetzt worden: „Um eine Gefährdung der Mitfahrenden zu verhüten, haben die Damen die hervorsteckenden Hutnadeln zu sichern.“ Das klingt schon energiegelicher.

Wenn aber auch diese Mahnung nichts helfen sollte, dann soll immer energiegelicher vorgegangen werden. Es werden dann Plakate mit folgendem Inhalt angeheftet werden:

„Deraus mit den geehrten Damen oder mit den langen Hutnadeln!“

„Wenn die geehrten Damen die langen Hutnadeln nicht ablegen, dann fliegen sie, ein unbotmäßiger Sozialdemokrat.“

„Geehrte Damen! Wenn Sie die langen Hutnadeln behalten, dann kriegt Ihr unverschämte Bande eins auf den Deckel, daß die Läufe quitschen! Verstanden?“ —

Wenn nicht eines von den ersten, so wird — hofft man — das freundliche Zureden des letzten Plakats sicher helfen.



Café Stephanie

F. Heubner

„Wer is denn der wäste Kerl da drüben?“ — „Sie — schau'n's nich hin — der Lump hat mir meine Eigenart gestohlen!“ —

## Gutmütig

In der Instruktionsstunde werden die Ehrenbezeugungen durchgenommen. Die ohne Gewehr waren nach allen Regeln der Unterrichtskunst des Unteroffiziers durchgekauft, und nun kamen die mit Gewehr an die Reihe.

Der Treßenträger nannte durcheinander Offiziere, Aerzte, Militärbeamte, Musikmeister zc. und der gefragte Musikföhrer mußte dann angeben, welche Ehrenbezeugung er vor dem Betroffenen machte.

„Also, Huber, Sie stehen vor der Residenz Posten und der Herr Zahlfmeister unseres Ba-

taillons geht an Ihnen vorbei. Welche Ehrenbezeugung erweisen Sie?“

„I präsentier'.“

„Kamel, warum denn?“

„Weil der halt immer so a Freud hat.“

## Liebe Jugend!

Seit einem vollen Jahr baue ich an einer Talsperre in einer entlegenen Gegend. Als Werkföhrer habe ich einen sehr tüchtigen und verlässlichen polnischen Arbeiter, namens Janfu engagiert. Seine Gachkenntnisse machen ihn unentbehrlich, sodaß ich ihm die ganze Zeit keinen Urlaub bewilligen konnte, umso weniger als seine Familie weit entfernt angesiedelt ist. Eines Tages tritt Janfu vor

midh und verlangt dringend einen Urlaub: wegen Kindstaufe.

Ich bin über diesen Segen sehr überrascht, da er ja länger als ein Jahr von seinem Ehegepons getrennt war, aber Janfu erklärt mir den fall treuherzig grinsend: „War sich Nachbar so freundlich!“

Unfre neue Marie meldet mir, nachdem an der Türe gekläutet wurde, ein Schwefer wünsche mich zu sprechen. Ich frage: „Ist's eine protestantische?“

„Nä, nä,“ versichert mir Marie, „e chrischlich.“ Ich sah dann, daß es eine barmherzige war.

Frído



## Allen Anforderungen, die man an ein Mittel zur Pflege des Mundes und Reini- gung der Zähne stellen kann, entspricht am besten die Zahnpasta PEBECO.

Sie wird deswegen seit Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

Probetuben liefern gegen  
Einsendung von  
20 Pf. — 25 h — 25 cts.

P. Beiersdorf & Co.,  
Hamburg G. 30.

Große Tuben 1 Mark  
Kleine Tuben 60 Pfg.

# Nivea

Zur vollkommenen  
Hauptpflege gehören

## Nivea-Seife

und

## Nivea-Creme

Nivea-Seife zu 50 Pf. — Nivea-Creme in Tuben zu 40 Pf. u.  
75 Pf. Nivea-Creme in Dosen zu 10 Pf., 20 Pf. und 1 Mark.

**P. Beiersdorf & Co., Hamburg.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### „Ideale Büste“

schöne volle Körperform durch  
Nährpulver „Grazinol“.

Vollständig, unschädlich, in kurzer Zeit geradeten überraschende Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Garantierte Wirkung liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 4.20, 3 Kart. zur Kur evtl. 5 Mk. Porto extra; disk. Vers. Apotheker R. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 130.

# Zu Spät

ist niemals ein Verlust mit der allein echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.

Diese Seife beseitigt alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blätter, Bluttonen, Günter, Flechten, Gellingsröte, a. 24. 50 Pf. Ferner macht der Cream „DADA“ rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammeltweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

## Photograph. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.

Bequemste Zahlungsmöglichkeiten

ohne jede Preisermäßigung.

Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.  
Hannover und Wien.

Gebr. Reichstein Brennbabor-Werke  
Brandenburg (Havel)

Der leistungsfähige  
Motorwagen



# Brennbabor

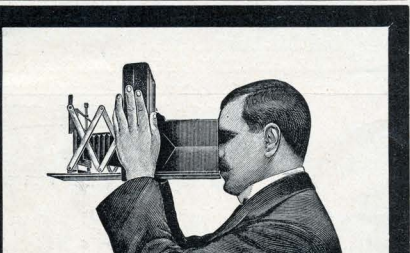
## Schriftstellern

bietet renommirt. Buchverlag  
Gelegenheit z. Veröffentlichung  
nur guter Werke jed. Gattung.  
Offerten unter B. 2 an  
Rudolf Mosse, Leipzig.

**Simplicissimus**  
Kinstlerkeimpe. Kathi Kobus.

**fr. Zuckerkranken und Nierenleidende**  
Dr. J. Schäfer's  
physiol. Nährsalze  
ohne Diätzwang, ärztlich  
empfohlen, Preis M. 3.- u. 4.50.  
Zu hab. in Apotheken, wenn  
nicht erhältlich, bei  
Dr. J. Schäfer, Harren 20  
Wertherstrasse 91  
Belehr. Broschüre gratis.

**BURG LAUENSTEIN**  
Bismarck-Gedächtnis-Denkmal  
Einziges aus dem Mittelalter erhaltene deutsche Ritterburg  
Jetzt wieder eröffnet  
ERHOLUNGSSTÄTTE  
für Heil- und Bismarck-Gedächtnis  
Menschen eingerichtet 500000  
Eigentümer: Adolphine  
für Sommer und Winter  
Elegante Centralheizung  
Lichte Luft, Bismarck-Gedächtnis  
Säulen, Probierkeller  
Säulen und Kellern  
Bismarck-Gedächtnis-Denkmal



**„Euryplan“** Doppelanastigmat  
in den Lichtstärken F: 6.8;  
F: 6.5; F: 6; F: 4.5 und  
Kameras sind **Unübertroffen!**  
Verlangen Sie Katalog Nr. 8 gratis!  
**Schulze & Billerbeck, Görlitz.**

## Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

**Geld** verborgt Privatier an reelle Leute.  
5% p. Ratenrückzahl. 5 Jahre.  
Klavon E postlag. Berlin 47.

**Wer heiraten will?**  
solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unserer in 35. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zierl. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag O. Linser, Berlin-Pankow 251.



**FRANKONIA-ADSELL-STIEFEL**

sind die Besten, Elegantesten und Preiswertesten  
**Spezialität: NO-NI-DA**  
der einzige vollkommenste orthopädische Stiefel. — Patente in vielen Ländern.  
**Schuhfabriken E. Heilmann**  
Schweinfurt und Dresden

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Goethe-Bildnis) ist von **Karl Bauer** (München).

Das Abdrucksrecht von Hans von Marées „Hesperiden“ haben wir von E. A. Seemann's Verlag, Leipzig, erworben.

Sonderdrucke von sämtlichen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbsseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

## Liebe Jugend!

Bei einer feldbüchsen-Übung in der Pfalz. Der Feind ist gemeldet, die „Kompanie“ ist ausgesandt.

Ergelens reitet vorbei und fragt den zunächst liegenden Musketier: „Scho gelade?“ Dieser packt seine feldbüchse und erwidert prompt: „Na, 'lenz, schwarze Kaffee!“



**Soennecken's Ringbücher**



**Adler**  
Schnell-Nähmaschine  
Vorzügliches Fabrikat.



H. Koch & Co. Act. Ges. Bielefeld.

### Wahres Geschichtchen

Unser Küster ist ein braver Mann, nur ist er noch aus der alten demüthigen Zeit. Bei einer Sitzung, die der Herr General-Superintendent leitete, wird er auch um seine Ansicht gefragt.

„Wenn Eure Hochwürden mir erlauben,“ antwortet er, „meine eigene Meinung zu haben, so bin ich ganz der Meinung Eurer Hochwürden.“

### Blütenlese der „Jugend“

#### Aus einem Regimentsbefehl

1. Die Herren Stabsoffiziere versammeln sich morgen um 11 Uhr auf dem Regimentsbüro.

2. Die bereits am 8. ds. befohlenen zwei Mann mit Säge stellt das I. Bataillon ab.

## Schönheit der Formen.



Zu den unerlässlichen Attributen einer schönen Frau zählt eine wohlgeformte üppige Figur. Hierauf ist seit alterthum das Bestreben der Frauen gerichtet, und besonders im Orient existieren wirkungsvolle Mittel zur Erlangung schöner Formen. Die **Sulima-Methode** ist von einem deutschen Schiffszarzt ausgebildet, der das Geheimnis orientalischer Frauen ergründete. Sie verleiht graziöse Fülle, ohne die Taille zu erweitern oder zu Fettsammlungen an falscher Stelle zu führen. Die **Sulima-Methode** hat sich ebenso bei mangelhaft entwickelter Büste wie bei Frauen mit erschafftem Busen bewährt. Man verwechselte diese Methode nicht mit dem vom Auslande her angebotenen Wirkungslosen, oft arsenhaltigen Geheimmitteln oder mit den wertlosen Apparaten, die einer wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten. Die streng wissenschaftl. Basis. Hervorragende Bühnenkünstlerinnen verdanken ihr ihre Formenscönheit. Die Anwendung ist leicht u. bequem u. erfordert keine Vorrichtungen od. Apparate. Der Erfolg grenzt an Wunderbare. Mädchen mit magerer unansehnlich. Brust erlangen volle, feste Formen. Frauen erzielen schnell Festigung der erschafften Gewebe. Wir senden ohne jede Verpflichtung Ihreis diskret in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Büchlein. Schreiben Sie sofort danach an die **Fürst Bismarck-Apothek** in **Strehla XX a. d. Elbe**. Wünschen Sie Zusendung in verschloss. Kuvert, so sind 30 Pf. für Porto u. teilweise Deckung der Unkosten in Marken mitzusenden; ist Ihnen jedoch Zusendung als Drucksache erwünscht, so fügen Sie Ihrem Briefe nur 20 Pf. in Marken bei. Die **Sulima-Präparate** sind als Warenzeichen beim Kaiserlichen Patentamt zum gesetzl. Schutz angemeldet und garantiert frei von Arsen und schädlichen Substanzen.

**Studenten-**  
**Utensilien-Fabrik**  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erste und grösste Spezial-  
fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis und franko!

### Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vortheilhaften Vorschlags hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand)**, 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

**Neurastheniker**  
gehr, zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Virgilitudin, d. Wirk-samste nach d. heut. Stande d. Wissen-schaft. Streng reell. Sofort. Wirkung. Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)  
Hirsch-Apothek, Strassburg 76, Els.  
Aelteste Apotheke Deutschlands.

### Künstler-Wohlfahrts

## Lotterie

München

Ziehung garantiert

nach minist. Verordnung

11. u. 12. Sept. 1912

7168 Gewinne i. W. Mk.

100000

Haupttreffer i. W. Mk.

30000

10000

11. S. W.

Auf Wunsch werden die Ge-winne mit 100% Abzug in bar ausbezahlt.

1 Lose Mk. 10.—  
30 Pfg. extra  
bei Heinrich & Hugo Marx,  
München, Maffelstraße 4/1.

Intelligente Damen verwenden

# Koh-i-noor

## Druckknöpfe

und sammeln die Kupons für wunderbare Gratis-Geschenke. „Koh-i-noor“-Druckknöpfe sind die besten der Welt, sie wurden von den grössten Modekünstlern glänzend beurteilt und finden Verwendung für die elegantesten Toiletten der hohen Aristokratie. — „Koh-i-noor“ erlangte allein höchste Auszeichnungen bei den grossen Ausstellungen von Prag 1908, Wien 1908 und Paris 1909. — Jede Schneiderin sollte wenigstens einen Versuch damit machen.

**Der flache, unbedingt verlässliche und nie rostende Druckknopf!**

Andere Druckknöpfe mögen ähnlich aussehen, aber „Koh-i-noor“ sind die ersten in Qualität. — Ein Versuch wird dies rasch beweisen.

**Lassen Sie sich das Gratis-Buch der Geschenke kommen!**

Sie werden entzückt sein über die reizenden Gegenstände! Mehr als 400 verschiedene Geschenke sind darin abgebildet, jedes mit Angabe der für den Besitz erforderlichen „Koh-i-noor“-Kupons.

Schreiben Sie noch heute an  
**Waldes & K., Metallwarenfabriken**  
Dresden, Prag, Warschau.

**Koh-i-noor**  
Prämienkatalog  
gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







# PHOTO



Gegen bequeme  
**Teilzahlungen**  
Photo-Apparate neuester Modelle  
renommiertester Fabriken  
mit Objektiven von Voigtlander,  
Goerz, Meyer, Rodenstock,  
Planibel u. a. Desgl.  
**Original-Hensoldt-  
Prismen-Binocles**  
mit 6- und 8x Vergrößerung  
Mk. 95,- bzw. Mk. 100,-  
Monatszahlung Mk. 8,-  
**Armee-Fernglas**  
mit ca. 12x Vergr. Mk. 36.50  
Monat. Mk. 2 an. Preise inkl.  
festen Lederetui mit Riemen zum  
Umhängen. Evtl. 6 Tage zur An-  
sicht ohne Kanfzwang. Ferner  
**Reiseartikel**  
aller Art, wie echte Rohplatten-  
koffer, Ledertaschen und Roffer  
mit und ohne Einrichtung etc.  
Spezial-Preislisten kostenfrei.  
**Köhler & Co.**  
Breslau 5, Postf. 70

## Liebe Jugend!

Im kleinen und katholischen Kreisstädt-  
chen war Brauch, daß alljährlich der Herr  
Dechant den Jünglingen des städtischen Ge-  
fängnisses ihre Sünden abnahm. Es traf  
sich, daß einmal auch das stadtbekannte  
„Schnapskläschen“ dort „eremitiert“ war.  
Diesem teilte nun der Gefängniswärter  
den bevorstehenden Besuch des Geistlichen  
mit: „Kläschen, heutzutage Nachmittags kauft  
och der Herr Dechant.“

„Su?“ sagte Kläschen zuerst erstaunt,  
dann mit einem breiten Grinsen: „Wie  
lang hat er denn?“



**Wasserdichte  
Reise- und  
Jagdgarderobe**  
**Pelerinen**  
**Oel- und  
Gummimäntel**  
Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung  
**Ferd. Jacob**  
in Köln 36, Neumarkt 23.

# + Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik.  
Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort  
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-  
und schmerzlos durch Abheben der  
Wurzeln für immer. Sicherer als Elek-  
trolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,  
da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.  
Preis Mark 5.- gegen Nachnahme.  
Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhofsstr. 99



# Die neue MAUSER Selbstlade - Taschenpistole

Kaliber 6,35 mm, zehnschüssig, vereint bei eleganter, hand-  
licher Form, grösste Einfachheit, Zuverlässigkeit u. Präzision.  
Zu beziehen durch jede Waffenhandlung, Prosp. gratis u. franko.  
Waffen - Fabrik MAUSER Akt.-Ges.  
Oberndorf a. N. (Wttbg.)  
Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

# Cluf an den Rhein!

## Der Rhein und seine Nebentäler, das schönste Stromgebiet Deutschlands



zeichnet sich vor allem aus durch sein angenehmes Klima, seine  
unübertroffenen Verkehrsverhältnisse, insbesondere durch die einen  
Weltruf genießende **Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiff-  
fahrt** und seine vortrefflichen Automobilstrassen. Am Rhein gibt es  
die schönsten Ausflugsorte und bietet derselbe den besten Erholungs-  
aufenthalt. Die Besucher des Rheins finden in nachstehend bezeich-  
neten Hotels vorzügliche Unterkunft und ausgezeichnete Verpflegung.

**Mainz:**  
Hotel Hof von Holland  
**Rüdesheim:**  
Hotel Darmstädter Hof  
Hotel Jung  
**Bingen:**  
Hotel Victoria  
**Bacharach:**  
Hotel Herbrecht  
**St. Goar:**  
Hotel Lilie  
Hotel Schneider  
**Boppard:**  
Hotel Bellevue u. Rheinhof  
**Koblenz:**  
Hotel zum Riesen-Fürstenhof  
**Bad Ems:**  
Kgl. Kurhaus u. „D. Römerbad“  
**Bad Neuenahr:**  
Bade- u. Kurhotel  
Bonn's Kronen Hotel  
**Remagen:**  
Hotel Fürstenberg  
**Rolandseck:**  
Hotel Bellevue vorm. Billau

Hotel Rolandseck Groyen  
**Königswinter:**  
Hotel Düsseldorf Hof  
Hotel Europäischer Hof  
Grand Hotel Mattern  
**Godesberg:**  
Hotel Godesberger Hof  
**Bonn:**  
Grand Hotel Royal  
**Köln:**  
Hotel Continental  
Hotel Dirsch  
Domhotel  
Ewiges Lampe & Europe  
Exelsior-Hotel  
Monopol-Hotel  
Savoy-Hotel  
**Aachen:**  
Henrion's Grand Hotel  
**Düsseldorf:**  
Hotel Breidenbacher Hof  
Hotel Germania  
Hotel Heck  
Hotel Monopol-Metropol  
Park-Hotel  
Hotel Royal



# Waldorf- Astoria Cigarettes

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







# Dr. Nöhring's Sanatorium für Neu-Coswig-Sa.

Herri. staubfreie Lage im Klefornwald. Vollkommen geschützt, sowie offene Liegehallen. Vorzügl. Verpflegung nur 1. Kl. 12-15 M. Keine Nebenkosten Näheres a. Prospekt.

# Lungenkranke.

## Radium-Quelle Brambach i. B.

Stärkste Radiumquelle der Welt gegen:

Gicht, Rheumatismus, Jachias, Neuralgie, Stoffwechselkrankheiten, Erkrankungen der Schleimhäute, Schlaflosigkeit, Blutarmut und Alterserscheinungen

**Saas-Trinkkur** mit 80 Flaschen (jeden zweiten Tag je 2 Flaschen trinke Quellfüllung vollfrei) Mark 45.- gegen Vorauszahlung. — Näheres durch die **Brambacher Sprudel-Gesellschaft m. b. H., Brambach i. B. 33**

**Münchener Schauspiel.** u. Redekunst-Schule von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

## CLICHE CONSEE MÜNCHEN 5

PLAKATE KATALOGE  
KUNSTWERKE  
IN SCHWARZ- u. FARBBEDRUCK  
GROSSBETRIEB  
KOSTENANFORDERUNG U. MUSTER GRATIS

## Autoren

bietet vornehmer gut eingeführte Buchverlag für belletr. Werke jeder Art vorteilhaft  
**Verlagsverbindung.**  
Anfr. unter Chiffre Z. K. 10555 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

# Wirksame Behandlung der Fettsucht.

Wertvolle Enthüllung für Personen, die an übermässiger Körperfülle leiden.

Es gibt zahllose Behandlungsarten der Fettsucht, aber die guten Heilmittel sind äusserst selten. Es ist wichtig, unter diesen sorgfältig zu wählen, denn alle haben nicht das gleiche Recht auf die Dankbarkeit der wohlhabenden Leute. Wir wollen als Beweis hierfür nur die zahlreichen Briefe, die wir täglich erhalten, veröffentlicht, die alle auf dasselbe hinausgehen:

„Ich habe schon verschiedene Präparate versucht, wie Abführmittel, organische Extrakte und pflanzliche Produkte, ich habe mir den Leib mit Salben eingerieben und ich habe strengste Enthaltensamkeit von Getränken beachtet, um ein unerwartetes Resultat zu erhalten. Muss ich verzweifeln?“

Nein, das ist kein Grund zum Verzweifeln. Alle diese fruchtlosen Versuche beweisen, dass die Briefschreiber nicht das richtige Mittel angewandt haben, das einzige, welches sie von übermässiger Körperfülle befreien kann, was es schon bei besser beratenden Leuten getan hat. Lesen Sie, was diese Leute an Herrn Ratié, einen Apotheker in Paris, schreiben:

Sehr geehrter Herr!

Die Erfolge, die ich nach Anwendung Ihrer Flasche „Pitules Apollo“ beobachtet, waren sehr zufriedenstellend. Ich bitte, mir sofort eine zweite Flasche zu senden.

Frau B., Amiens.

Sehr geehrter Herr!

Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich bereits nach einwöchentlichem Gebrauche Ihrer „Pitules Apollo“ fünf Pfund verloren habe. Ein wirklich grossartiger Erfolg für die erste Woche.

Frau L. P. in Magny.

Sehr geehrter Herr!

Ich bin sehr zufrieden mit der Wirkung der „Pitules Apollo“ und bitte Sie, mir eine zweite Flasche zu senden. Ich schätze mich glücklich, dieses Resultat mehreren Personen meiner Bekanntschaft mitteilen zu können, um diese Behandlung denselben zu empfehlen. Das ist der beste Dank, den ich Ihnen für Ihre wunderbaren „Pitules Apollo“ erstatten kann. Jean N. in St. Amand.

Sehr geehrter Herr!

Ich bin über den Erfolg der „Pitules Apollo“ sehr erfreut. Mein Gewicht hat in einem Monat 10 Kilo abgenommen. Fräulein Marie C., Bazas.

Sehr geehrter Herr!

Ich bitte Sie, mir noch zwei Flaschen „Pitules Apollo“ zu senden. Die Person, die sie anwendet, fühlt in sich eine wirkliche Erleichterung und spricht ihnen ihren herzlichsten Dank aus.

J. T., Pfarrer in H.

Die Echtheit dieser Briefe wird garantiert und sie sind das beste Lob für die „Pitules Apollo“, da sie nicht eingefordert wurden.

Sie beweisen gleichzeitig deren Wirkungskraft und ihre wohlthätige Nützlichkeit.

Die „Pitules Apollo“ sind hauptsächlich aus Meerespflanzen hergestellt und enthalten kein Produkt, das geeignet wäre, der Gesundheit zu schaden.

Der Magen, die Nieren und das Herz werden keineswegs von ihnen angegriffen, und die Leute, die sie gebrauchen, preisen einstimmig die Erleichterung und das Wohlbefinden, das sie verspüren.

Diese Behandlung beschränkt sich nicht nur darauf, die Fettigkeit verschwinden zu lassen, sondern sie wirkt auch sogar auf die Ursache der Fettsucht. Aus diesem Grunde ist sie nicht nur lindernd, sondern heilkräftig.

Sie bewirkt, dass fast augenblicklich die zahlreichen Krankheiten, die durch Fettsucht hervorgerufen werden, wie z. B. Atemlosigkeit, Blutantrag, Schlaflosigkeit, Brustbeklemmung usw., verschwinden.

Die Wirkung hört sofort auf, wenn man mit der Behandlung aussetzt. Das erzielte Resultat kann durch Beachtung einfacher hygienischer Vorschriften festgesetzt werden.

Die Personen, die das Uebermass der Fettigkeit mehr oder minder behindert, sollten sich sofort mit „Pitules Apollo“ versehen. Ein langes Zögern wäre nicht zu entschuldigen.

Der Preis einer Flasche „Pitules Apollo“ mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5.50 bei Anwendung des Betrages durch Postanweisung oder Mk. 5.50 bei Sendung unter Nachnahme.

J. Ratié, Apotheker, 5 Passage Verdeau, Paris.

Depots: Berlin: Apotheke zum weissen Schwan, Spandauer Strasse 77; München: Emmel-Apotheke, Sendlinger Strasse 13; Breslau: Adler-Apotheke, Ring 59; Leipzig: Dr. Mylius, Markt 12.



Szeremley

## Neue Gattung

„Du, Emil, was ist denn ein Dreier-Jurist?“

„Na, — wenn ein Jurist bei Deinen Eltern jüdischlich durchfällt, — bei Dir aber das Mäuliche befehlt.“



## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes Kaffee-Verbesserungsmittel.

Einzig echtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.



# Chasalla

-Schulgeseinschaft m. b. H.

BERLIN, Leipziger Str. 19  
Königsstr. 22-24  
Tennistr. 10a  
Potsdamer Str. 16  
Kasseler Str. 11

AACHEN, Holzgraben 4  
BADEN-SCHWAB, Münster 12  
BREMEN, Oberstrasse 56  
CASSEL, Oh. Königsstrasse 16  
GELDE, Westerntierstr. 10a

DANZIG, Langgasse 11  
DARMSTADT, Rheinstr. 12 1/2  
DORTMUND, Westendstr. 24  
DRESDEN, Prager Strasse 21  
DUISBURG, Königsstrasse



## Mass-System

Aerztlich empfohlen, konkurrenzlos, D.R.P.

DÜSSELDORF, Schadowstr. 21  
FRANKFURT/M., Schillerstr. 1  
HAMBURG, Gröner Barstr. 5  
HANNOVER, Karmarschstr. 9  
HILDESHEIM, Biber Weg 1

KITZ, Holztischstr. 8-10  
KÖLN, Rth., Höhe Strasse 40  
MAINZ, Schillerstrasse, 8  
MÜNCHEN, Königsplatz 10  
STETTIN, K. Domstrasse 31

Unverfälschte  
Broschüre  
gratis!

**Auskunft über alle Reise-  
angelegenheiten u. rechtsgültige  
Eheschließung in England**  
**Reisebureau Arnheim -  
Hamburg W. u. Höhe Bleichen 15**

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heil-salbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Haut-leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Original-packung weiß-grün-rot und Firma Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

## Ziegelei - Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

KARLSBADER  
**BECHERBITTER**

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!



Ehe

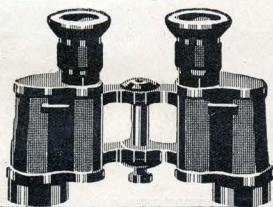
schließung in England, rechtsgültig in allen Staaten, be-sorgt schnellstens: Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reise-bureau BROCK'S Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London, W. Prospekt No. 56 gratis, Porto 20 Pfg., verschlossen 40 Pfg.



Szeremley

Die hohe Schule

„Wenn Sie nicht zeichnen und malen wollen, was soll ich Sie noch lehren?“  
„Wie man ein Bild verkauft!“



## ZEISS FELDSTECHER

für Reise :: Sport :: Jagd Vergrößerung 6-16-fach

**Theater - Gläser**

Hohe Lichtstärke :: Großes Gesichtsfeld.

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte.  
Prospekt T 10 kostenfrei.

BERLIN  
HAMBURG  
WIEN, LONDON

CARL ZEISS  
JENA

MAILAND, TOKIO  
ST. PETERSBURG

Turin 1911 u. Dresden 1911:  
Großer Preis



## Illusion

=Dralle=  
im

## Leuchtturm

Blütentropfen  
ohne Alkohol  
Ein Atom genügt.



Malglockchen, Rose, Syringa, Heliotrop Mark 3.— und 6.—,  
Veilchen Mark 4.— und 8.—, Wistaria Mark 3.50 und 7.—.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



AMOL·TOM·AMOL·TOM·AMOL·



B. 526

·TOM·AMOL·TOM·AMOL·TOM·

# Amol

ist nicht nur ein vortreffliches Hausmittel gegen alle rheumatischen und nervösen Indispositionen, sondern auch ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, welches erfrischend, stärkend, belobend und desinfizierend wirkt.

Eigene Fabrikationsanlagen f. Oesterreich in Wien, f. Italien in Turin, f. Schweiz in Basel, für das übrige Ausland Freihafen in Hamburg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Preis M. -.50, M. -.75, M. 1.25, M. 2.-, M. 3.50 u. M. 10.-.

**Amol-Versand, Hamburg 39 J.**

Inhaber: Vollrath Wasmuth.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Zur Entthüllung

### des Heindenkmals in Halle

In Halle steht ein Bild aus Stein —  
Soll' es ein Kriegerdenkmal sein?

Ach, wär' es dies, ach, wär' es dies —  
's ist nur der Heine aus Paris!

Man sieht ihn träumenden Gesichts:  
Ein deutscher Dichter — weiter nichts!

Ein Schauder faßt den frommen Sinn:  
Wie kommt denn der nach Preußen 'rin? ...

Jedemoch — it's nun auch fatal,  
So it's ja doch ein Denkmahl!

Wie aber wird die Pflicht erfüllt,  
Wenn man ein solches entthüllt?

Ein Herr mit starker Lungenkraft  
Enttrafft sich der Beamtenhaft.

Verleibliche vermittelt die  
Offizielle Sympathie ...

Wen aber schickte hier der Staat  
Aus seinem großen Apparat?

Vernehm' 's mit Geistesgegenwart:  
Den Schuyman mit dem Schnauzebart!

Der Dichter lächelt aus dem Stein:  
Ach, endlich — endlich überm Rhein;

Der Polstist redet schon die Hand —  
Ich bin daheim im Preußenland!

Er Ess

## Berliner Zukunftsbild:

### Wenn der „Parsifal“ frei ist!!

(Auschnitt aus dem Interaktenteil des „Berliner  
Zustandsgesetz“ im Jahre 1915)

### „Neue Große Römische Oper“

250 te Aufführung des „Parsifal“ von Richard  
Wagner. Jeder Besucher erhält eine Jubiläums-  
grammophon-Walze mit den beliebtesten Parsifal-  
Melodien, sowie ein reizendes und hochoriginales  
„Gral-Tintenfaß“.

Im Café nach 11 Uhr: Ball für männliche  
und weibliche Heile Loren.

### Metropol-Theater

Nachmittagsvorstellung: Der Parsi-  
fal von R. Wagner. Nach einer terti-  
lischen Bearbeitung von Julius Freund.  
Modernisierung der Originalpartitur  
von Rudolf Linke.

Parsifal: Guido Thielscher. — Der  
„Heilige Gral-Tanz“ von Frihi Ma-  
fary. (Einlage: der Bombenschlag-  
er Giamzinto als Kriminam).

### Eispalast

Das Riesen-Schlittschuh-Divertisse-  
ment „Parsifal“ mit bengalischer Be-  
leuchtung der Bang Mantafalage. Sen-  
tationell: Ballett der Gralsritter und  
der süßen Gralstänzer.

„B-a-a-a—tiffal, tanz du wuht  
links herum!“

### Zirkus Wusj

Pantomime „Parsifal“ (ohne jeden  
Text, nur mit der Musik Richard Wagners). — Sprung Parsifals mit dem  
heiligen Gral aus einer Höhe von  
40 Meter in das Riesenschwunmbecken.  
Beitrennen der Gralsritter auf unge-  
stätteten Pferden. Verteidigung des heiligen  
Grals gegen Sioux, Indianer,  
Eisbären und gepanzerte Aeroplaner.

### Kinematofor Potsdamerplatz

Harry Walden als Detektiv im  
„Geföhlenen Heiligen Gral“. Die  
Begleitmusik ist — soweit es möglich  
— der Originaloper von Richard Wagners  
entnommen, sonst von Ottomar  
Banaufus.

M. Br.

## Streiflicht der „Jugend“: Staatsautorität!

Auf dem ultramontanen Partei-Kongreß in  
Nachen hat der klerikale Großhungen Formen  
angenommen, die den Vindhiater schon mehr er-  
frieren müssen als den Politiker.

Einer von der Partei, für die alle Wege nach  
Rom führen, Rechtsanwalt (!) Sieve aus Jaben  
s. B. hat gleich die ganze deutsche Reichs-  
verfassung außer Betrieb gesetzt, indem  
er erklärte: „Das Jesuitengesetz sei als Ganzes  
verfassungswidrig, und seine Ausführungs-  
bestimmungen nähmen für das Reich die Polizei-  
gewalt in Anspruch, die es gar nicht be-  
he. Jeder Bundesstaat könne in der Jesuitenfrage  
tun, was er wolle.“

Das Reich hat demnach kein Recht, die Ge-  
setze, die es macht, auch durchzuführen, weil es in  
den Bundesstaaten keine Polizeigewalt besitzt.  
Die Bundesstaaten können die Reichsgesetze aus-  
führen oder nicht, wie sie wollen — also hat das  
Reich selber keinen Sinn mehr! —

Derartige Unterwähler aller Staats-  
autorität spielen sich im Kampfe gegen  
die Sozialdemokratie als Hüter von Ge-  
setz und Ordnung auf, erklären, daß Thron  
und Altar wackeln, zu deren Schutz sie uns als  
Hilfstruppen die Jesuiten ins Land rufen wollen!

Und mit dieser Partei regiert der deutsche  
Reichskanzler, regieren die bawdischen Minister,  
mit ihr veräußert arbeiten die deutschen Konferen-  
tationen, um das Reich gegen die radikale Linke  
zu schützen!

Es lebe die Staatsautorität!

Dr. F.

## Liebe Jugend!

Hoch oben in einem abgesehenen Alpen-  
tal lebt ein auffallender Menschenknecht.  
Die Waben und Wädel alle schlank gemachten,  
mit schwarzen, blitzenden Augen und dunklen  
Haaren.

Die Ethnographen sind sich jetzt darüber einig,  
daß dieser Menschenknecht von den Sarazenen  
abstammt.

Er stammt aber von dem französischen Ober-  
leutnant Balou ab, der im Jahre 1806 für  
Napoleon eine Alpenkarte ausbeutete.

Heinz Scharpf



Die Fremden

H. Bing

„Galloh, do you speak Aenglisch?“ — „Yee mei Kautsefer,  
ich bin ooch a Sachse!“

## Der ideale Posten

Gedicht von **Maxi Biering**, Gymnasist

Dies ist ein Magistratsbefehl

Zu Münden in Westfalen:

Ein jeder Herr Senator muß

Vorangehen den Plebejus

Nach bei Champagnermahlchen.

Drum kriegt ein jeder einen Bong

Zu Münden in Westfalen;

Damit kann er a discretion

Sekt laufen, bis ihm schwer die Jong,

Und draußt ihn nicht zu zahlen.

O wenn ich doch Senator wär'

Zu Münden in Westfalen!

Ich trinke pflichtbegeistert leer

Die vollen Flaschen ringsumher

In allen Sehtlokalen!

Dem dieser Dienst gehört direkt

Zu meinen Idealen!

Jch denn kein Plag frei, mit Respekt,

Beim Magistrat, Abstellung Seht,

Zu Münden in Westfalen?

## Jesuitenfräbling

Der Präsident des Kaiserlichen Katholikentages Jus-  
tus Schmidt erklärte: „Wir geben in der Jesuitenfrage  
nichts nach; es muß einmal Frühling werden!“

Die finstern Nebel sind erwacht;

Sie brauen und weben Nacht für Nacht,

Sie schaffen an allen Enden!

Von Bagnen weht ein schwüler Wind:

Nun sei nicht bang, mein Zentrumskind!

Nun muß sich alles wenden!

Das Reich wird schwärzer mit jeder Nacht!

Als Jesuitengarten laßt

Es bald an allen Enden,

Und hinter jeden Unterrock

Von Conplanen steht ein Schok:

Dann muß sich alles wenden!

Beda

## Liebe Jugend!

Bei der Besprechung Europas unter-  
nehme ich mit den Schülern an der  
Karte eine Rundreise um unseren Erd-  
tel. Dabei wird von den berührten  
Inseln, Halbinseln u. s. w. dasjenige  
angeführt, wodurch sie den Schülern  
bekannt sind.

So heißt es also: Korsika, das  
Heimatland Napoleons; Sardinien mit  
schöner Umgebung (Sardinen, Sar-  
dellen).

Als wir nun zu Sizilien kommen  
und ich erwarde, daß Apollonien  
und Schwefel genannt werden, meldet sich  
ein brauer Quartaner und sagt sties-  
genig: „Nur Sizilien ist unsere Kron-  
prinzessin geboren.“

## Das Ausnahmegeretz

Der bawdische Ministerpräsident und  
der übrige Episkopat bezeichnen das  
Jesuitengesetz immer wieder als das  
einzige Ausnahmegeretz, das zurzeit  
im Deutschen Reich noch besteht.

Das ist ein Irrtum:  
Das ganze Strafgesetzbuch besteht  
aus gleichwertigen Ausnahmegeretzen  
gegen Leute, die berufsmäßig oder ge-  
legentlich die Sicherheit der übrigen  
Staatsbürger gefährden.

Vielleicht verlangen diese Herr-  
schaften jetzt auch die Aufhebung dieser  
obdienen Bestimmungen?



## Ultramontaner Koller

Echindatera und Bumbum!  
Katholikentag in Aachen!  
Eigenloß in allen Sprachen!  
Eigenbeißal rundumdumm!

„Groß ist nur der Katholik!  
Nur der Papst schützt Chron und Kronen!  
Nur beim Krummschiff ist gut wohnen!  
Nur bei uns blüht Völkerglück!“

Bumbum und Echindatera!  
Und der Kirchenstaat, ihr Lieben?  
Wo ist des Produkt geblieben  
Eurer „vis catholica“?

Und im Lande der Franzosen,  
Das der Kirche Tochter war —  
Warum schmilz man ganz und gar  
Euch hinaus, ihr Fehlerlosen?

Auch den edlen Manuele,  
Portugals geliebten Herrn,  
Warum hält ihn sich so fern?  
Die Kathol'sche Volkesese!

Ah, und selbst im schönen Spanien,  
Wo's die Jesuiten gibt,  
Ist die Krone nicht beliebt  
Bei den frommen Untertanen!

Ja, Bumbumdata und Echind!  
So beglückt sind alle Staaten,  
Die euch in die Hand geraten! —  
Bum! Bum! Echind!

A. De Nora

## Der Köstliche Kofstewitsch

Der in Freiheit gefesselte Spion Kofstewitsch beklagt sich über schlechte Behandlung in deutschen Gefängnissen. In ihm leidet der russische Offiziersstand als solcher beleidigt worden.

Leider gibt die Unterdrückung des Klagen des russischen Offiziers vollkommen recht. In den Unterdrückungsgefangnissen herrschen grauenhafte Zustände. Dem Gefangenen wurde das letzte abgenommen, sogar seine Kräfte, die er doch zur Behandlung der Gefängnisaufseher so sehr benötigt hätte. Der Leipziger Garnisonsälteste hat ihm weder eine Visite abgestattet noch ein Abschiedsbankett gegeben. Der dortige Oberbürgermeister hat gar keine Notiz von ihm genommen!

Nachdem man dem armen Häftling noch 30000 Mark erpreßt hatte, legte man ihn einfach auf die Straße. Zum Dank, daß sich Herr Kofstewitsch hat erwiesen lassen! Da soll einem nicht alle Lust zum Spionieren vergehen!

Wie man vernimmt, ist Herr von Kiderlen-Wächter bereits telegraphisch nach Berlin berufen worden, um sich sofort persönlich bei Herrn Stanow und bei Herrn Kofstewitsch als Vertreter des russischen Offiziersstandes zu entschuldigen.

Unter diesen Umständen kann natürlich niemand verlangen, daß sich Herr Kofstewitsch bei Gericht einfindet, um sich auch noch verurteilen zu lassen!

Beda

## Das blaue Jackel

Allsommerlich, pflegt sich zu amüsieren  
Von fremden Gärten ein immenses Heer  
In einer Stadt mit vielen kühlen Bieren,  
Die so gemüthlich ist und so lecher!

Ah so lecher! Da ist von allen Kleidern  
Das älteste noch immer neu genug —  
(Frau Wäandien ließ ihr Kleidekleid sich schneiden  
Aus einem weissen Sofaüberzug.)

Nur Eleganz und dertel fade Chosen  
Sieht dort ja auch der Eingebore nie —

(Herr Schulz ließ seine ausgefrachten Hosen  
Ab schneiden einfach handbreit unterm Knie.)

Für das Gepäck genügt ein Rückenrucksack!  
Für Summtragen, Jägerhond und Kamm —  
Den Männerbusen schmückt ein blaues Jackel!  
Dann sieht man immer hübscholl aus und stramm.

Das Jackel ist aus Baumwollstoff geschnitten,  
Der ganz frapant dem derben Keinen gleicht,  
Wie's einst der Holzkecht in der Berge Mitten  
Und auch der Tölgler Kötzer trug vielleicht.

Wenn's regnet, schrumpft das Jackel  
Zwar unendlich,  
Wird um die Brust und an den Armen knapp;  
Wenn's kalt ist, friert, wenn's heiß wird,  
Schwitzt man schändlich,  
Und wo man's anrührt, färbt das Jackel ab.

Und wenn man's trägt, das liebe blaue Jackel  
Zu einem ausgefrachten Gaisbaum-Dutt,  
Sieht's zwar genau aus, wie ein Affentracker,  
Doch manden kleidet's eben darum gut.

Er sitzt darin umher an allen Ecken  
Der Hirscht — ich sag' nicht, wo sie liegt! —  
Läßt sich das schöne Bier im Hofbräu schmecken  
Und schwadroniert, daß sich der Wirtstisch biegt.

Erträugt er wo ein jierliches Matschakerl,  
So zwiebelt er den Hahnschnurrbart spit —  
Umherberstet in dem blauen Jackel,  
Durch Wammeschönheit, Geist und Schneid und Wis!

Und kehrt er wieder nördlings heim aus Bayern,  
Nach Pankow, Bärne, Dräsen, Laubegait,  
Ergählt er stolz von seinen Abenteuern  
Und wie er ganz des Südens Art erfaßt.

Und wie er sich als ganz verführtes Rackerl  
Erzieht bei mandher drallen kleinen Miez,  
Im grünen Hut und himmelblauen Jackel,  
Das vier Mark fünfzig kostete bei Tieg.

In Wahrheit freilich lachen selbst die Dackerl  
Und alten Droschkengänsche hier zu Haus  
Dem fremden Mann, der da im blauen Jackel  
Im Sommer noch maskiert geht, kräftig aus!

Pips



W. Krahn

## Befürchtung in betriebligen Kreisen

„Der Jesuiten wann einstimme, nacha is 's  
g'hebt, der kam so ihre b'oudernen Auslegungen  
beim Taret!“

## Konfessionelles vom Elberfelder Gymnasium

In manchen Kreisen Deutschlands erregte es selbstamerweise einige Verwunderung, daß die katholischen Primaner des obigen Gymnasiums in strenger Absonderung, ohne die Mitpennaler der anderen Konfessionen, ein Sommerfest im „Jägerhof“ bei Ronsdorf abgehalten haben.

Das ist doch sehr erfreulich, daß diese Jünglinge im Interesse einer wahren Gemüthlichkeit jene Elemente ihrer Klasse bei ihren Vergnügungen ausschalten, deren Religion nach dem Namen benannt wird, der ein Verdünder des Teufels und ein Lofeind des heiligen Vaters gewesen sein soll. Trotzdem aber ist das Schlußfest vielleicht nicht in gewöhnlicher Harmonie verlaufen, denn die katholischen Primaner von Elberfeld teilen sich wieder in solche, die der Kölnier, und jene, die der Berliner Richtung angehören. Zwischen beiden Parteien wird es wahrscheinlich während des Schlußfestes zu einer gehörigen Solgerei gekommen sein, bei der — so hoffen wir — die orthodoxeren Jünglinge die wenigsten Prügel erhalten haben. Aber auch in den unteren Klassen des Elberfelder Gymnasiums ist eine erfreuliche Zunahme des Bestrebens zu konstatieren, die Konfession in den Vordergrund zu stellen. Darauf ist auch wohl die Eingabe der evangelisch-lutherischen Quartaner an das Preussische Kultusministerium zurückzuführen, die die Bitte ausspricht, den Ordinarius der Quarta C disziplinärlich zu bestrafen, weil er beim Klassenunterricht den Grundfals vertritt, daß die Angehörigen der verschiedenen religiösen Bekenntnisse, inklusive Juden und Christen, mit einunddemselben Rohstodk geprügelt werden dürfen.

M. Br.

## Feier der franko-russischen Marinekonvention

Ein Teil der Mannschaft des französischen Kriegsschiffes „Marcelle“ feierte am 18. August in Antwerpen im Angesichte der fremdlandischen Kriegsschiffe in eigenartiger, aber um so eindrucksvoller Weise den Abschluß der russisch-französischen Marinekonvention. 35 Matrosen begrüßten ihre Offiziere mit jubelnden Zurufen à la Oßy von Verdingungen und stellten sich bei Abschluß ihres Schiffes auf der Rainauer auf. In ihrem Treuband waren sie die Mühen in die Höhe, die leider dabei in die Schelde fielen. Als sie keine Mühen mehr werfen konnten, rissen sie vor Freude die Rangabzeichen von den Ärmeln und schleuderten sie in ihrem Jubelstunde ebenfalls in die Luft, sodas sie gleichfalls in die Schelde fielen.

Die französischen und russischen Gazetten sind enttäuscht über diese gelungenen Improvisation. Vorläufig wollen die Matrosen noch in Antwerpen bleiben. Sie behaupten, sie hätten auf ihrem Schiff B-Bulwer-Brei genossen und seien deshalb in eine explosive Freudenstimmung geraten.

Beda

## Liebe Jugend!

Die vom Stadtmagistrat N. erlassene „Badeordnung“ enthält folgende Bestimmung:

§ 6.

Das Betreten des Frauenbades ist nur Frauen und Mädchen gestattet.

Die Badebienen gelten als Frauen im Sinne dieser Vorschrift.

## Der Schöfflerant

„No, was g'altst Calma denn nacha bei uns in München am besten?“

„Ja, hätten Sie, das scheente is und bleibt doch immer der Bittler-Reigen auf 'm Rathausum!“





### Heil, Jonas Hanway Esq.!

Hymnus, angestimmt gelegentlich des in den nassen Sommer 1912 fallenden 200. Geburtstages des großen Mannes, der den ersten Regenschirm trug!

Heil Dir, Du weiser Menschheitsveter,  
Sir Jonas Hanway, großer Mann,  
Durch den man auch bei nassem Wetter  
Im Grund erst richtig leben kann!  
Wir wüßten nicht, was jezt uns hälfe,  
Wo Regen jezt ertränkt die Welt,  
Wärfst Du nicht Siebzehnhundertzwölfe  
Geboren worden, hülfner Held!

Wollt mir von Berthold Schwarz nicht reden  
Und Edison und andern mehr  
Und Faust und Gutenberg — ach Jeden  
Gib' ich für Jonas Hanway her!  
James Watt — er war ein Waisenknabe  
Nur als Erfinder neben Dir,  
Denn ohne Deines Geistes Gabe  
Zerschmolzen und eröffnet wir!

Du warst es, der den Fortschritt machte,  
Den heut wir segnen spät und früh —  
Ob man als Weichling Dich verachte,  
Du trugst das erste Parapli!  
Aus Oltuch war, mit Fißchpinselbän  
Verpannt das ungeheure Rund —  
Nur starke Männer konnten's heben! —  
Es wog zehn wohlgemessne Pfund.

Du aber hegtest in der Seele  
Die Überzeugung treu und firm:  
Da der Jüngling auch krakelte,  
Die Menschheit braucht den Regenschirm!  
Dein ward der Sieg, Du Tapfer-Frommer,  
Der nach Vollkommenheit gestrebt —  
Was täten wir in diesem Sommer,  
Hätt' uns ein Hanway nicht gelebt?!

Wir säßen, von Katarach gerüttet,  
Zu Haus am Ofen, voll Verdruß —  
So aber pfeift man, wenn es schüttet,  
Auf Jupiter, den Fluvius!  
Man holt sein Wetterdach, das treue,  
Verächtlich lächelnd aus dem Schrank  
Und Deiner Tapferkeit und Schläue  
Zollt man begeistert heißen Dank!

Und hier, wo 's regnet, wie aus Brunnhen  
Das ganze Jahr schiet, wenn 's nicht schneit,  
Im feuchtestverhimmten, lieben München,  
Sei Dir ein Denkmal jezt geweiht,  
Ein Zeichen, daß wir Dein Vermächtnis  
In Ehren halten unermordet,  
Und einen Speech auf Dein Gedächtnis  
Hält Oberbürgermeister Vorzeit!

Giedemeier mit ei

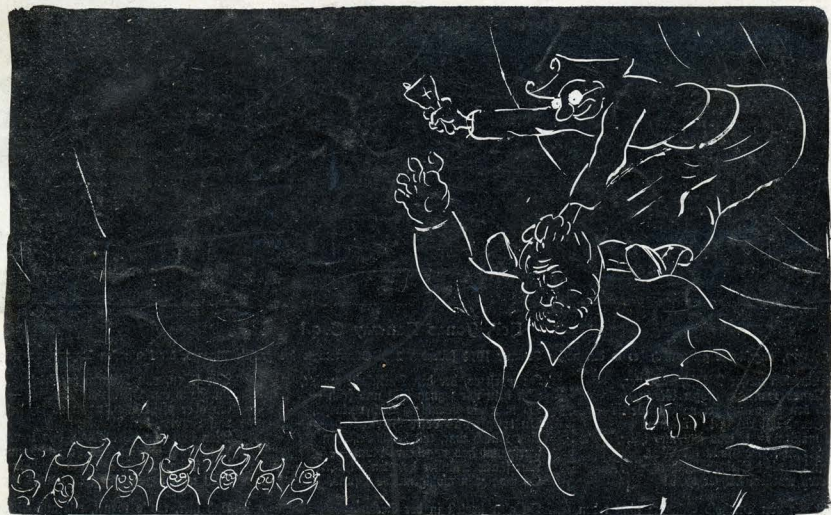


## Mehr Licht!

(Zeichnungen von Erich Wilke)



„Machener Festgenossen! Wenn ich frage: sollen die Jesuiten nach Deutschland herein?, dann werden 10000 katholische Stehlen, die hier versammelt sind, mit lautem „Ja“ antworten. Und wenn ich hier auf diesen elektrischen Knopf drücke, dann erstrahlt, 10000 Glühlampen gleich, Euer 10000 faches Ja im herrlichsten Festesglanz. Also ich drücke!“



„O verflucht!“